

Baltic-Schule, Rostock
Schulversuchsteam *Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*

Evaluation des Schulversuchs „*Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*“ an der Baltic-Schule in Rostock im Schuljahr 2010/11

Inhalt

1.	Organisation des Schulversuchs	2
2.	Einzelberichte der Kurse	4
2.1	Music4U (Cathleen Wiedemann)	4
2.2	Kultur im Foyer (Doris Passow)	10
2.3	Gastronomie und Kochen (Grit Ludwig)	16
2.4	Arbeit am PC (Gudrun Franke)	25
2.5	Erste Hilfe (Egon Nass)	25
2.6	Rostock – Zukunftsperspektive Tourismus MV (Anne Kühn und Thomas Schleifer)	26
2.7	Hauswirtschaft (Monika Simm und Cathleen Wiedemann)	27
3.	Kursübergreifende Evaluation des Schulversuchs im Schuljahr 2010/11	29
3.1	Pädagogische Ziele	29
3.2	Tätigkeits- und Lerninhalte	30
3.3	Pädagogische Methoden	32
3.4	Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen	32

1. Organisation des Schulversuchs

Im Schuljahr 2010/11 nahmen wieder alle Schüler/innen der 7. Jahrgangsstufe, 43 Mädchen und Jungen, am Projekt „*Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*“ teil, das in einen Schulversuch überführt worden war. Der wöchentliche Projektlerntag, Werkstatt-Tag genannt, war der Mittwoch. Wie schon im letzten Jahr wurden die 2. Fremdsprachen, Russisch und Französisch, in diesen Tag integriert. Folgender Ablauf ergab sich für die Schüler/innen:

Schüler/innen mit 2. Fremdsprache: 1. - 3. Stunde Fremdsprachenunterricht,
4. - 7. Stunde Teilnahme an unterschiedlichen Kursen

Schüler/innen ohne 2. Fremdsprache: 1. - 7. Stunde Teilnahme an unterschiedlichen Kursen

Die Schüler/innen wählten aus drei Angeboten einen Kurs aus, den sie das ganze Schuljahr über besuchten. Folgende Kurse standen in diesem Schuljahr für Schüler/innen ohne 2. Fremdsprache zur Auswahl:

- Gastronomie und Kochen, *HEE*-Pädagogin Grit Ludwig
- Eventmanagement, *HEE*-Pädagogin Doris Passow
- Music4U, *HEE*-Pädagogin Cathleen Wiedemann

Die Schüler/innen mit 2. Fremdsprache nahmen am Kurs „Hauswirtschaft“ teil. Die pädagogische Leitung hatte Frau Simm von der Beruflichen Schule.

Die Schulleitung hatte erneut fruchtbare Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen ins Leben gerufen, die uns in unserem Bestreben unterstützten, den Schüler/inne/n ein Gefühl für praktisches, berufsbezogenes Arbeiten zu vermitteln. So beteiligte sich die Firma „S&N Datentechnik“ am Kurs „Arbeit am PC“, das „Jugend-, Sprach- und Begegnungszentrum“ führte mit entsprechend qualifizierten Fachleuten den Kurs „Stadtführer“ durch. Weiterhin unterstützte Herr Stief als Profikoch und Mitglied der Köche-Vereinigung unsere gastronomischen Aktivitäten.

Da es im letzten Schuljahr mit den externen Partner/inne/n zum Teil Kommunikationsschwierigkeiten und Disziplinprobleme gegeben hatte, hatten wir in diesem Jahr eine *HEE*-Pädagogin, Gudrun Franke, zur Verfügung, die sich an diesem Tag um die Zusammenarbeit mit den Partner/inne/n kümmerte und sich als Vermittlerin für Zensuren, Einschätzungen und als „Frau vor Ort“ verstand.

Bewährt hat sich auch, dass an diesem Tag jahrgangsinterne Veranstaltungen durchgeführt werden. So fanden folgende Events, die in Rostock für alle Schüler/innen der 7. Klassen organisiert werden, an einem Mittwoch statt:

- Job-Factory
- Berufsorientierungstag der 7. Klassen in Rostock
- Leben retten: „Erste Hilfe“

Am 22. September 2011 fand in Rostock die „Job-Factory“ statt, zu der alle Schüler/innen der Hansestadt geladen waren. Auch wir haben uns auf den Weg gemacht. Die Schüler/innen sollten sich über Berufsausbildungen, Praktika und andere Möglichkeiten der beruflichen Orientierung informieren.

Am „Tag der Offenen Tür“ der Baltic-Schule präsentierten sich die unterschiedlichen Kurse mit individuellen Angeboten. Genauere Ausführungen sind in den Einzelberichten nachzulesen.

Auch im zweiten Schulhalbjahr boten sich am Mittwoch gemeinsame Veranstaltungen für den 7. Jahrgang an, die sich in das Gesamtkonzept einordneten. So wurde am 9. März 2011 für alle Schüler/innen der Rostocker Schulen der „Tag der beruflichen Frühorientierung“ veranstaltet. Dort schnupperten die Schüler/innen in kleinen Gruppen in unterschiedliche Berufe hinein. Profis stellten ihnen die verschiedenen Tätigkeiten vor. Die Schüler/innen wurden auch in praktische Berufsabläufe eingebunden, sie wickelten Babypuppen (Erzieher/innen), bewältigten eine physiotherapeutische Laufstrecke, nahmen einen Computer auseinander und füllten einen Testbogen für eine/n Versicherungskaufmann/-frau aus. Sie gingen mit viel Spaß an die unterschiedlichen Teilaufgaben und erzählten noch auf dem Heimweg in der Straßenbahn total aufgeregt von den diversen Erlebnissen.

Am 23. März 2011 organisierte der Kurs „Erste Hilfe“, der im zweiten Schulhalbjahr den Kurs „Arbeit am PC“ ablöste, eine Doppelstunde lang die Veranstaltung „Leben retten macht Schule“ für den gesamten 7. Jahrgang. Hierfür bereiteten sich die Schüler/innen im „Stationsbetrieb“ auf vier Themen vor:

- Verbände für Brüche und offene Wunden
- stabile Seitenlage
- Beatmung
- Herzdruckmassage

Je zwei schon ausgebildete Schüler/innen zeigten in kleinen Gruppen zu je sechs Schüler/inne/n ihr gelerntes Wissen und ihre Fertigkeiten beim Umgang mit den unterschiedlichen Methoden. Dabei waren sie sehr sicher und konnten auf Zwischenfragen ihrer Mitschüler/inne/n gut antworten.

Diese Aktion war ausgesprochen handlungsorientiert und machte allen Beteiligten viel Spaß, da durch das Grundinteresse an diesen Fragestellungen – Wie rette ich Leben? Kann ich als unausgebildeter junger Mensch überhaupt in solchen Situationen helfen? – eine positive Einstellung vorhanden war und auch jede/r Schüler/in jede einzelne Methode unter Anleitung üben mehrfach konnte. Dieser Tag wird in ähnlicher Form im nächsten Schuljahr erneut durchgeführt (siehe Anlage „Leben retten“).

Traditionell findet an der Baltic-Schule in der letzten Woche vor den Weihnachtsferien ein Weihnachtsbasar für die 5. und 6. Klassen statt. Die Organisation wurde maßgeblich vom Kurs „Eventmanagement“ gesteuert, an der Durchführung sind viele Lehrer/innen der Schule sowie Vereine beteiligt. Auch hierzu sind genauere Ausführungen in den Einzelberichten nachzulesen.

In erheblichem Maße bestimmten die Schulfeste den Inhalt der Kurse. Weiterhin arbeiteten die unterschiedlichen Kurse sehr eng zusammen, um die stattfindenden Events für alle zu einem tollen Erlebnis werden zu lassen.

Um die Arbeit zu intensivieren und besser zu koordinieren, war das *HEE*-Team bestrebt, sich regelmäßig zu treffen. Im ersten Halbjahr fanden vier Sitzungen statt, bei denen auch unsere Schulleiterin, Frau Häupl, anwesend war und uns damit für die weitere Arbeit ein Gefühl der Unterstützung gab.

Ein Schwerpunkt in diesem Schuljahr sollte die Transparenz des *HEE*-Gedankens für das gesamte Lehrerkollegium sein, da sich diese neue Art des Unterrichtens auf weitere Gebiete in der Schule ausbreiten sollte.

Außerdem ist die Baltic-Schule Konsultationsstützpunkt und dient als Multiplikatorin für andere Schulen.

Im Rahmen des Schulversuchs stellte das Ministerium 1000 Euro zur Verfügung und das Team konnte benötigte Materialien anschaffen. Folgende Dinge wurden gekauft:

- neue Gitarren
- gutes Besteck
- Disco- und Partylampe
- anfallendes Verbrauchsmaterial

2. Einzelberichte der Kurse

Nach den guten Erfahrungen aus dem vergangenen Schuljahr hielt die Baltic-Schule an ihrem Prinzip fest, den Schüler/inne/n der 6. Klassen die Möglichkeit zu geben, sich an einem Schnuppertag die unterschiedlichen Kurse anzusehen, sich für einen Kurs zu entscheiden und mit einer Bewerbung ihr Interesse zu bekunden. Die schriftlichen Bewerbungen zeigten sehr große Unterschiede und reichten von zu Hause vorbereiteten Schriftstücken bis hin zu sehr ungenau formulierten Texten. (Anlage Bewerbungen) Alle angebotenen Kurse wurden von den Schüler/inne/n gewählt und so konnten ab dem 8. September 2010 die Kurse mit ihrer Arbeit beginnen.

2.1 Music4U (Cathleen Wiedemann)

Auch in diesem Schuljahr fand im Rahmen des Werkstatt-Tages der Kurs „Music4U“ statt. Sehr unterschiedliche Inhalte flossen in diesen Kurs ein (siehe Bericht 2009/10). Im September stellte der Kurs gemeinsame Regeln für diesen Tag auf. Dabei war allen Schüler/inne/n wichtig, dass sie ihre Gedanken frei äußern können und sich niemand über den anderen lustig macht. Die Schüler/innen wollten diese Regeln auch schriftlich fixieren und so entstand ein kleines Plakat.

Die Schüler/innen äußerten Wünsche, was sie gern im Laufe des Schuljahres „erleben“ möchten. Folgende Vorschläge wurden geäußert:

- Unterschiedliche Medien besuchen (Zeitung, Radio, Theater)
- Erlernen eines Instruments (hauptsächlich Gitarre)
- Singen verschiedenartiger Songs
- Selbstständige Recherche im Internet zu unterschiedlichsten Themen, die mit Medien zu tun haben
- Kleine Programme im Altersheim zu verschiedenen Anlässen
- Besuch einer Bandprobe

Als erstes haben die Schüler/innen einen musikalischen Steckbrief über sich selbst erarbeitet, der auch präsentiert werden musste. Dabei haben sie die Methoden Brainstorming und Mind-Mapping wiederholt und angewendet. (Anlage Steckbriefe)

Eine Woche später stand ein kleiner Auftritt im Rahmen einer Abschlussveranstaltung mit dem Thema „Kindergesundheitsziele in Rostock“ im Festsaal des Rathauses an. Dazu wurde die Gruppe des vergangenen Schuljahres aktiviert, da der neue Kurs noch keine vorzeigbaren musikalischen Ergebnisse aufweisen konnte. Allerdings waren die Schüler/innen der 7.Klassen an der Vorbereitung intensiv beteiligt und sie waren auch bei dem Auftritt dabei, unterstützten die musizierenden Schüler/innen auf der kleinen Bühne und bekamen so einen ersten Eindruck vom öffentlichen Auftreten.

Am 6. Oktober 2010 veranstalteten die *HEE*-Schüler/innen das traditionelle Herbstfest der Schule. Die Erwartungen waren hoch, da dieses Fest im letzten Schuljahr die „Feuertaufer von *HEE*“ darstellte und sehr erfolgreich war. Einige Vereine unterstützten das bunte Angebot und so konnten sich die Schüler/innen der 5. und 6. Klassen aus einer Reihe von Möglichkeiten einen schönen Nachmittag zusammenstellen. Auch eine richtige Show-Bühne stand uns in diesem Jahr zur Verfügung. Der Höhepunkt war die Talente-Show, bei der Schüler/innen der Orientierungsstufe ihre besten Seiten präsentieren konnten. Die Kursmitglieder werteten die künstlerischen Beiträge nach im Vorfeld erstellten Kriterien aus und führten selbstständig die Siegerehrung durch.

Außerdem bot die Bühne eine erste Möglichkeit, dass die Kursteilnehmer/innen zwei Lieder vortragen konnten, die wir in der kurzen Zeit einstudiert hatten. Dabei äußerten sich mehrere Lehrer/innen erstaunt über das Selbstbewusstsein der Schüler/innen, da sie diese aus dem Fachunterricht als sehr ruhig und unsicher und am liebsten als „Ich bin heute nicht da“ kannten.

Das große Ziel war die praktische Durchführung des gesamten Festes. Die Oberaufsicht hatte der *HEE*-Kurs „Eventmanagement“. Die Tätigkeiten reichten vom planvollen Aufbau der vielen Stände über die Einhaltung der einzelnen Programmpunkte, das spontane Verändern des ursprünglichen Zeitplans bis hin zum Aufräumen, das zu später, zum Teil kraftloser Stunde, den Tag abschloss. Es entstanden viele Fotos. (Anlage Herbstfest)

Für die Schüler/innen und Lehrer/innen war dieser Tag sehr anstrengend, da er von 7.45 bis 17.00 Uhr ging. Aber das Feedback war positiv, es hat den Teilnehmenden und den Veranstalter/inne/n gut gefallen.

In den folgenden Wochen bereiteten die Schüler/innen die „Bienchenwoche“ und den „Tag der Offenen Tür“ vor. In der „Bienchenwoche“ besuchten uns die 4. Klassen der umliegenden Grundschulen und „schnupperten“ an jeweils einem Tag in unsere Schule, um einen ersten Eindruck zu erhalten und sich gegebenenfalls für eine 5. Klasse anzumelden.

Der Bereich Musik sollte sich in diesem Jahr gemeinsam mit einem NAWI-Projekt vorstellen. „Musikunterricht einmal anders“ sollte dieses Tagesabschnitt für die Grundschüler/innen heißen und so gingen wir auf Ideensuche. Sehr selbstständig und kreativ sprudelten die Vorstellungen und schnell stand ein Konzept für diesen Tag:

- Trommeln
- Tänzerische Bewegungselemente
- Moderne Rhythmen

Am 10. November 2010 kamen jeweils 10 Grundschüler/innen für ca. 45 Minuten in den Musikraum. Insgesamt führten wir diesen Tag für sechs Gruppen durch. Es war sehr spannend, da die *HEE*-Schüler/innen die unterschiedliche Gruppendynamik spürten und sich ständig auf neue Kinder einstellen mussten. Außerdem waren sie an diesem Tag die „Lehrer/innen“.

Beim Trommeln hatten wir tatkräftige Unterstützung von einer Schülerin der 10. Klasse, die im Rahmen ihres Betriebspraktikums die Abläufe immer mittwochs begleitete. Sie trommelte mit den Schüler/innen und erarbeitete eine kurze Trommel-Session, bei der auch ungeübte Grundschüler/innen Spaß hatten. Am Ende stellte sich eine große Erschöpfung ein und die *HEE*-Schüler/innen kamen übereinstimmend zu folgender Aussage: „Also ich möchte lieber kein Lehrer werden, das ist ja extrem anstrengend.“

Der „Tag der Offenen Tür“ fand am 17. November 2010 von 17:00 bis 19:00 Uhr statt. Der Kurs präsentierte seine Ergebnisse in einem hergerichteten Raum und übernahm die Betreuung des Gitarren-Ganztagskurses.

Während dieser Zeit wuchs beim Kurs und der Kursleiterin der Wunsch, einen eigenen Werkstatt-Raum herzurichten. Wie immer war die Schulleitung sehr aufgeschlossen und so entstand ein Raumkonzept, das nicht nur dem Musikkurs, sondern auch den Kunstlehrer/innen der Schule zugute kommen sollte.

Dafür erfolgten umfangreiche Aufräumarbeiten und mit Hilfe der Hausmeisterei und des Kurses „Eventmanagement“ entstand ein schöner Raum, der Platz für das Musizieren und das Beraten und freundliche Arbeiten ermöglicht. Die Schüler/innen sind stolz auf ihren Raum. (Anlage Raum)

Am 15. Dezember 2010 veranstalteten die *HEE*-Kurse den Weihnachtsbasar. Wir bereiteten Weihnachtslieder vor, die wir als Eröffnung mit allen Kindern im Foyer singen wollten. Die Kursleiterin war an diesem Tag zwar krank, aber eine Kollegin übernahm die musikalische Leitung. Folgender Schülerbericht über dieses Ereignis entstand:

„Die Baltic-Schule hatte am 15.12.10 einen Weihnachtsbasar für die 5. und 6. Klassen gemacht. Im ersten Block haben wir mit Frau G. die Weihnachtslieder gesungen und gefestigt. Dann haben wir noch einen Weihnachtsrap einstudiert, der hat uns nicht so gefallen. Patrick und Lisa haben nicht mitgesungen. Lisa hatte Halsschmerzen und Patrick hat nicht gesungen, weil er noch nicht so richtig wach war und weil er keinen Bock hatte. Am Ende des Blocks haben wir noch mit Nasenpfeifen und Röhren rumgedallert. Im 2. Block mussten wir Frau Richter helfen, bei den Vorbereitungen für das Einrichten des Kunstraumes. Bei der Arbeit hatten wir sehr viel Spaß und außerdem war Vlad aus der 9. Klasse dabei.

Im 3. Block ging der Weihnachtsbasar erst richtig los, Als erstes kamen die Kinder runter ins Foyer und dann hat Frau Häupl (die Schulleiterin, d. Vf.) eine Ansprache gehalten. Dann haben wir die vorbereiteten Texte mit den Liedern ausgeteilt. Dann fingen wir an zu singen. Alle Kinder und alle Lehrer/innen haben sogar mitgesungen. Wir fühlten uns komisch, weil aus unserem Kurs nur drei

Leute mitgesungen haben. Uns fehlte die Arbeitsbereitschaft von Patrick. Als Letztes haben wir den Kindern, die in unseren Raum kamen, Trommelunterricht gegeben. Da hat Patrick dann wieder toll mitgemacht. Das war ein lehrreicher, schöner Tag.“

Im neuen Jahr begannen die Vorbereitungen für das große Faschingsfest. Der Musik-Kurs war für den kulturellen Teil zuständig. Dazu gehörten die Spiele-Aktionen und die Talente-Show. Wir arbeiteten intensiv mit den Eventmanager/inne/n zusammen und so wurden auch gemeinsame längere Arbeitsphasen abgehalten, z. B. die Suche nach geeigneten Vorschlägen für ein Motto. Die *HEE*-Schüler/innen fanden sich in kleinen Arbeitsgruppen zusammen; sie erstellten eine Präsentation für die jüngeren Schüler/innen und bereiteten dazu sogar einen paar Sätze auf Englisch vor. Dann gingen sie jeweils zu zweit durch die Klassen und starteten die Umfrage. Die Umfrage ergab das Faschingsthema „Himmel und Hölle“, auf das wir dann unsere weiteren Vorbereitungen ausrichten konnten. Diese Aktion wurde von den Kindern sehr gut angenommen. Sie hatten unmittelbare Erfolgserlebnisse, die Kinder haben ihnen zugehört.

Es wurden Skizzen erarbeitet, wie die Urkunden für die besten Künstler/innen aussehen könnten und sich das Faschingsthema auch dort wiederfindet. Diese Vorschläge wurden dann von unserem PC-Spezialisten Maurice verwirklicht. Außerdem holten wir uns an einem Mittwoch Inspirationen zum Fasching, indem wir in die Stadt fuhren und uns Kostüme ansahen und Dekorationen in Geschäften verglichen. Außerdem nutzten wir den Gang in die Stadt und baten um kleine „Sachspenden“, die als Preise für die Spiele eingesetzt werden sollten. Dabei mussten alle eine Hemmschwelle überwinden. Am Ende hatten wir gefüllte Taschen und Beutel und ohne eine zusätzliche Geldausgabe schöne Preise ergattert. Leider musste der eigentliche Faschingstermin wegen eines Todesfalles an unserer Schule in den März verschoben werden.

In diesem Schuljahr haben sich nur sehr wenige Schüler/innen für den Musik-Kurs beworben. Es ist oft schwierig, mit nur fünf Schüler/inne/n zu arbeiten. Außerdem nahm ich die Schüler/innen als nicht so hoch motiviert wahr wie diejenigen im letzten Schuljahr. Sie übten zu Hause fast nicht auf der Gitarre. Im letzten Jahr kam aus den Elternhäusern die Rückkopplung, dass die Kinder jeden Tag üben, üben, üben. Dadurch stellten sich natürlich auch rasch Erfolge und eine super schöne „musikalische Gruppendynamik“ ein. In diesem Jahr fehlte dieses Engagement. Zwei Schülerinnen waren dazu noch sehr häufig krank und dadurch auch etwas unzuverlässig. Die Elternhäuser unterstützen in diesem Jahr die Kinder nicht so, wie ich es aus dem letzten Jahr kannte.

Dies alles führte dazu, dass die Fertigkeiten auf den Instrumenten so wenig entwickelt sind, dass ich die kommenden Events nicht mit diesem Kurs planen kann, sondern die heute noch motivierten Schülerinnen aus dem Vorjahr auf Auftritte vorbereite. Maximal werden die Mädchen aus dem jetzigen Jahrgang *singen*.

Dies war sehr schade und ich musste aufpassen, dass ich nicht frustriert wurde und diese Einstellung auch auf andere Bereiche übertrug. Ich fragte mich natürlich auch, welche Rolle ich dabei spielte. Meine Motivation, wieder mit den Kindern musikalisch aktiv zu werden, war sehr hoch. Es standen diverse Auftritte an.

Die Bewertung erfolgte in diesem Schuljahr erstmals nach einem variablen Punktesystem. Für bestimmte Aufgaben und die entsprechende Präsentation erhielten die Schü-

ler/innen Punkte. Die Höhe der möglichen Punkte wurde dem jeweiligen Schwierigkeitsgrad angepasst. Oft wurden diese Festlegungen auch gemeinsam mit den Schüler/inne/n getroffen. Die Einzelpunkte flossen dann in ein Punktesystem zusammen und bei zum Beispiel 100 möglichen Gesamtpunkten erfolgte eine Umrechnung der erreichten Punktzahl in eine Zensur.

Positiv daran ist, dass die Arbeitsbereitschaft genauer bewertet werden kann und die Schüler/innen die Möglichkeit haben, einen schlechten Tag oder eine Phase wieder auszubügeln. Es geht bei diesem Prinzip nur nach oben, es werden keine Punkte abgezogen, es kommt immer nur etwas dazu. Als Kursleiterin habe ich persönlich auch das Gefühl, dass die Bewertung gerechter ist. Die Schüler/innen werden intensiv in diesen Prozess einbezogen, bewerten sich selbst und die Mitstreiter/innen. Es werden aber auch größere Arbeiten mit Einzelnoten bedacht, wie z. B. ein Vortrag.

Das zweite Halbjahr begann mit den intensiven Vorbereitungen für die „Faschingssause“. Der endgültige Termin sollte der 16.03.2011 sein. Die Schüler/innen arbeiteten in dieser Phase als gesamtes *HEE*-Team, da ja auch das Fest ein Event von *HEE* sein sollte.

Am Faschingstag ging es hoch her. Alle waren aufgeregt und zeigten sich ihre mitgebrachten Kostüme. Das Foyer wurde mit Luftballons und Girlanden ausgestaltet. Die einzelnen Programmpunkte wurden erneut durchgesprochen, die Moderation geübt und die Aufgaben nach Plan verteilt. Die vorbereiteten Spiele und die entsprechenden Preise legten sich die Schüler/innen zurecht.

Am frühen Nachmittag kamen die wirklich sehr verkleideten und faschingswilligen Schüler/innen der Jahrgänge 5 und 6. Sie mussten durch einen Höllenschlauch in den Himmel krabbeln und erhielten als Einlass einen Stempel. Es ging mit viel Musik und guter Laune los, die Tanzfläche füllte sich nur langsam, aber im Laufe des Nachmittags wurde immer ausgelassener getanzt. Es folgten ein paar Spiele. Der Renner war wie jedes Jahr der Stuhltanz „Reise nach Jerusalem“. Die *HEE*-Teilnehmer/innen waren ständig in Aktion: Stühle passend hinstellen, wegnehmen, ausgeschiedene Schüler/innen mussten getröstet werden, die Preise für die Erstplatzierten wurden gesucht und jedes Mal mit einer kleinen Moderation ausgegeben. Hier wuchsen einige Schüler/innen über sich hinaus, sonst eher stille Mädchen griffen selbstbewusst zum Mikrofon. Dabei zeigte sich, dass sie sich unmittelbar steigerten und die Moderation ständig sicherer und ausdrucksstärker wurde. (Anlage Stuhltanz) Ein weiteres Highlight war der Luftballontanz. (Anlage Luftballontanz) Wenn sich „arbeitsfreie Minuten“ ergaben, feierten die *HEE*-Teilnehmer/innen selber mit und hatten viel Spaß. Besonders viel Freude hatten alle Schüler/innen, wenn sich die Klassenlehrer/innen an den Spielaktionen beteiligten.

Gegen Ende standen die Preisverleihungen für die besten Kostüme an. Hierzu trafen die Schüler/innen eine kleine Vorauswahl und präsentierten diese dem gesamten Publikum. (Anlage Siegerehrung) Danach gingen die Schüler/innen des Kurses „Music4U“ in einen ruhigen Nebenraum und legten nach im Vorfeld festgelegten Kriterien die Platzierungen fest. Die vom Kurs „Eventmanagement“ vorbereiteten Urkunden wurden laminiert und es fand eine Siegerehrung statt. Sie bildete den Höhepunkt der Veranstaltung. Danach gab es noch ein paar ausgelassene Tänze und die Zeit war vorbei. Die Aufräumaktion verlief zwar zügig, aber bei den Schüler/inne/n war „die Luft raus“, da sie schon seit ca. acht Stunden im Einsatz waren. Trotzdem kamen wir schnell zu

einem Abschluss und das gesamte Team konnte glücklich und geschafft nach Hause gehen.

An den folgenden Werkstatt-Tagen beschäftigten wir uns wieder verstärkt mit dem Vertiefen der Kenntnisse auf der Gitarre. Dabei stellte sich heraus, dass in der letzten Zeit nicht alle Kursteilnehmer/innen fleißig und diszipliniert geübt und ihre Fähigkeiten gefestigt hatten. So übernahmen zwei Mädchen die Führung und zeigten bereits gelernte Griffe und Harmonien. Dies beeindruckte mich sehr, da die Schüler/innen in dieser Phase den Anweisungen ihrer „Junglehrerinnen“ konzentriert folgten, die Umsetzung gut gelang und jede Seite hier unmittelbare Erfolgserlebnisse hatte. (Anlage Übung Gitarre)

Außerdem mussten die anstehenden Programme vorbereitet und geprobt werden. Am 23.05.2011 wurden in Güstrow wieder feierlich Zertifikate an die *PL*-Pädagog/inne/n überreicht und die Baltic-Schule war für das Programm zuständig. Dabei unterstützten uns zwei Schülerinnen aus dem 8. Jahrgang.

Ein letztes großes Event war der Abschlusselternabend, auf dem sich alle *HEE*-Gruppen den Eltern aus den Jahrgängen 6 und 7 vorstellen. Hierzu lieferte dieser Kurs das Rahmenprogramm. Bei den unterschiedlichen Überlegungen, wie und womit sich unser Kurs präsentieren könnte, wollten die Schüler/innen ihre schauspielerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Wir erarbeiteten einen kleinen Sketch:

- Eltern treffen sich zufällig aus einer Klasse beim Einkaufen,
- sie sprechen über den neuen Werkstatttag, ein Vater weiß allerdings gar nichts davon,
- zwei emsige Mütter erklären ihm eifrig die unterschiedlichen Kurse und die allgemeine Struktur,
- die Frau des „unwissenden Mannes“ kommt dazu und der Mann erfährt, dass auch sie über alles informiert war und er sich um eine intensivere Kommunikation mit seinem Sohn bemühen muss.

Bei der Entstehung der Texte halfen alle Kursteilnehmer/innen mit, wir waren Feuer und Flamme und es war schwierig, am Ende die Rollen auf die Schüler/innen zu verteilen, weil am liebsten alle alles gespielt hätten. In dieser Phase war ich als Pädagogin ein absolut gleichwertiges Mitglied, meine Vorschläge wurden genauso „hart“ abgelehnt, wenn sie nicht gefielen. Die Gruppe ist gerade in dieser Zeit durch das enge gemeinsame Arbeiten zusammengewachsen. Die Texte lernten die Schauspieler/innen im Nu auswendig. Sie kamen zu der Selbsterkenntnis, dass das gar nicht so schwer ist und ärgerten sich, dass sie die Balladen, die im Deutschunterricht vorgetragen werden sollten, aus Faulheit und aus Frust, dass sie das sowieso nicht schaffen, gar nicht erst gelernt hatten. Dies freute mich als Deutschlehrerin besonders und ich denke, dass sie in Zukunft diese Herausforderung annehmen und meistern werden.

Während dieser Arbeitsphase entstand bei den Schüler/inne/n der Wunsch, dem Kurs einen anderen Namen zu geben, da immer klarer wurde, dass das Kerngebiet eben nicht nur die Musik, sondern insgesamt die Aktivitäten auf der Bühne beinhalteten. So gab es eine Abstimmungsrunde und der Name „On Stage“ wurde einstimmig als neuer Kursname bestätigt. Wieder erhielten die Schüler/innen die Bestätigung, dass ihr persönliches Engagement und ihre Vorschläge und Ideen ernst genommen und umgesetzt werden.

Am 22.06.2011 fand der Elternabend statt. Es waren viele Eltern gekommen, um sich über die Aktivitäten ihrer Kinder zu informieren. Jeder Kurs hatte einen Präsentationstisch aufgebaut und die Schüler/innen hatten jeweils ein paar Aussagen vorbereitet. Die Gruppe „On Stage“ eröffnete den Abend mit einem Lied und dann folgte der eingübte Sketch. Im Anschluss daran stellten sich nacheinander die anderen Kurse vor, bis die Runde wieder bei unserem Kurs endete und wir noch ein weiteres Lied mit einem selbstgeschriebenen Text vortrugen. Die Spannung musste also die gesamte Zeit gehalten werden.

Am 29.06.2011 gestaltete die Gruppe die feierliche Zeugnisausgabe der Abschlussklassen der „Baltic-Schule“ im großen Saal der „Ostsee-Zeitung“. Hierfür mussten nochmals alle Kräfte mobilisiert werden. Außerdem präsentierten wir dieses Programm vor Zehntklässler/inne/n. Dieser Fakt rief bei einigen Mädchen eine erhöhte Aufregung hervor.

Im Vorfeld gab es auch einige Probleme mit dem einzigen Jungen aus dem Kurs. Bei den langwierigen Proben wurde er immer missmutiger, er hatte „...keine Lust mehr...“ So kam ich oft an meine pädagogischen Grenzen und auch die Mädchen waren es zum Teil leid, ihn für jede Probe zu motivieren. Aber auch diese Hürde wurde gemeistert und wir erhielten viel Lob von den Lehrer/inne/n, der Schulleitung, den anwesenden Eltern und Schüler/inne/n. Diese Gefühle konnten die Kursteilnehmer/innen nach Hause nehmen und für sich das 7. Schuljahr beenden.

2.2 Kultur im Foyer (Doris Passow)

Das Schuljahr begann für uns in der *HEE*-Gruppe mit großer Zuversicht, meine Zweifel waren ausgeräumt und ich konnte auf vielfältige und umfangreiche Erfahrungen aus dem „Vorlauf“ des vergangenen Schuljahres zurückgreifen.

Nach der Bewerbungsphase haben alle Kursteilnehmer/innen am zweiten Werkstatttag ihre Erwartungen und Vorstellungen von der Arbeit in diesem Kurs dargelegt. Da sie im letzten Jahr als Schüler/innen des 6. Jahrgangs die vielen Feste miterlebt und die Aktivitäten der Siebtklässler/innen mit Anerkennung beobachtet hatten, waren sie hoch motiviert, in diesem Schuljahr ebenfalls eine solche gute Arbeit für die Schüler/innen der Orientierungsstufe abzuliefern.

Nach der gemeinsamen Erstellung eines Jahresplanes mit den entsprechend festgelegten Terminen der Höhepunkte im Schuljahr gestalteten die Schüler/innen ein Deckblatt für ihren Kurshefter. Als Kursleiterin war ich an diesem ersten Werkstatttag mit den Ergebnissen der Arbeit sehr zufrieden, besonders mit dem regen Gedankenaustausch in einer ordentlichen Gesprächskultur und der freudigen Herangehensweise.

Auch der Besuch der Jobfactory diente dazu, sich mit Schwerpunkten der Arbeiten in unserem Kurs vertraut zu machen und sich auf die Arbeit in einem Werkstattkurs einzustimmen. Für den Messebesuch erhielten die Schüler/innen ein Aufgabenblatt. (Anlage Jobfactory)

Als erster Höhepunkt im Schuljahr war das Herbstfest vorzubereiten, die nächsten drei Werkstatttage waren also angefüllt mit Planungs- und Organisationsaufgaben. Mit einer Ideenkonferenz traten wir in die Planungsphase ein, dabei wurden im Vorfeld die

Schwerpunkte einer niveauvollen Diskussion mit Hilfe von Lehrbüchern aus dem Deutschunterricht und auch Recherchen im Internet herausgearbeitet.

Nach einem regen Gedankenaustausch musste sich dann jede/r Schüler/in für eine spezielle Tätigkeit entscheiden, für die er/sie persönlich oder auch mit einem Partner oder einer Partnerin auf diesem Herbstfest verantwortlich zeichnete. Nach meinen Hinweisen, nur solche Aufgaben zu übernehmen, die sie gern und entsprechend ihrer Fähigkeiten erfüllen können, gingen die Schüler/innen bei ihren Überlegungen gewissenhafter vor.

Folgende Aufgabenfelder legten die Schüler/innen für sich fest (Anlagen):

<i>Werbung</i>	<i>Showbühne</i>	<i>Herbstcafé</i>	<i>Tombola</i>	<i>Dosenwerfen</i>
Einladungen Werbung Foyer Ausschreibung Talente-Show Urkunden	Musik und Moderation Technik und Effekte	Einrichten Kuchenbuffet Getränke Verkauf	Einkauf Preise Lose Plakat Stand einrichten	Dosen besorgen Einkauf Preise Plakat Stand einrichten

Ein Schüler entschied sich für das Projekt „Dosenwerfen“. Auch wenn dieses Vorhaben im ersten Moment nicht so spannend klingt, war für den Schüler entscheidend, dass es seine Idee war und er wusste, dass er für den Erfolg dieser Station voll verantwortlich war. In der Planungsphase, in der jede/r Schüler/in speziell für ihren/seinen Stand eine Konzeption erarbeitete und ich als Beraterin, wenn gewünscht, tätig war, entwickelten sich auch bei mir gerade bei diesem Projekt sehr viele Ideen, die den Prinzipien Handeln, Erkunden, Entdecken als Paradebeispiel dienen könnten. Die folgende Übersicht zeigt Beispiele für Tätigkeiten und eine sich daraus ergebende große Vielfalt von Lerninhalten aus den Bereichen AWT, Kunst, Mathematik und Deutsch.

Handeln	Erkunden	Entdecken
Beschaffen der Dosen	Anfragen bei Bekannten, in Großküchen ... Aushänge anfertigen oder Zettel für Mitschüler/innen als Aufruf gestalten und verteilen	Es gibt viele verschiedene Dosengröße, die Abhängigkeit der Größe der Pyramide von der Anzahl der Dosen.
Gestaltung der Dosen Anstrich mit Farben Umlegen von Bänderolen	Welche Farben haften auf Blechdosen? Fachleute im Baumarkt befragen oder Gebrauchsanweisungen genau lesen	Die riesige Auswahl von Farben und Lacken für verschiedene Untergründe, Farben sind sehr teuer und Papierbänderolen kostengünstiger herzustellen.
Aufbau und Gestaltung des Standes	Welche Geräte aus der Sporthalle oder Schulmöbel eignen sich? Anfragen beim Hausmeister	Die Abhängigkeit der Trefferquote von der Entfernung der Abwurfline und vom Ballmaterial
Plakat entwerfen	Welches Material ist für das Plakat geeignet? Wie kann es werbewirksam gestaltet werden?	Regeln bei der Plakatgestaltung Anregungen bei Recherchen im Internet
Spielregeln festlegen Preise einkaufen	Spielregeln recherchieren Welche Preise passen zum Spiel?	Preisvorteile Mengenrabatt Kalkulieren

Nach der konzeptionellen und organisatorischen Arbeit war das Herbstfest am 6. Oktober 2010 auch für alle Kursteilnehmer/innen ein wichtiger Höhepunkt im Rahmen des Werkstattunterrichtes und sorgte für Aufregung. Am Vormittag wurden alle Stände aufgebaut und eingerichtet, das war mit viel körperlichem Einsatz verbunden und manche waren mittags schon erschöpft, dabei sollte es ja nun für die Gäste erst richtig losgehen. Aber nach einer kleinen Pause und entsprechender Motivation der Kursleiterin haben alle wieder Mut gefasst, durchzuhalten und ihre Aufgaben gut zu erfüllen. Der Nachmittag verging dann doch recht schnell mit viel Spaß und guter Laune, die Kinder haben alle Angebote eifrig angenommen, gespielt, gelacht und gewetteifert. Und die *HEE*-Schüler/innen haben damit eine direkte Form der Anerkennung für ihre geleistete Arbeit erfahren.

Am folgenden Werkstatttag ging es an die Manöverkritik. Jede/r schätzte ihre/seine geleistete Arbeit auf dem Herbstfest (Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung) nach bestimmten Kriterien (z. B. Zusammenarbeit, Effektivität, Durchhaltevermögen, Freundlichkeit, Animation) und vorgegebenen Punkten ein.

Bei der Bewertung der Schülerleistungen greife ich seit diesem Jahr gern auf ein 100-Punkte-System zurück. Dabei werden verschiedene Tätigkeiten an einem Werkstatttag oder auch darüber hinaus mit einer bestimmten maximalen Punktzahl bewertet. Die Einschätzung über die erreichte Punktzahl erfolgt dann durch die Schüler/innen selbst, durch die anderen Gruppenmitglieder oder auch von der Kursleiterin. Nach 100 möglichen Punkten erfolgt dann die Bewertung aufgrund der erreichten Punktzahl durch eine Zensur. Mir gefällt diese Form der Bewertung, da sie für die Schüler/innen ein Ansporn sein kann, transparent ist und von den Schüler/inne/n als gerecht empfunden wird.

In Auswertung des Herbstfestes haben die Schüler/innen an diesem Tag eine Umfrage zum Herbstfest vorbereitet und durchgeführt. Diese Rückmeldungen von den Fünft- und Sechstklässler/inne/n ist auf einer Wandzeitung mit herbstlichen Motiven zum Abschluss im Foyer präsentiert worden und war damit auch für alle Schlusspunkt dieser ersten Großveranstaltung an unserer Schule. Als Kursleiterin habe ich allen Teilnehmer/inne/n die erfolgreiche Feuertaufe bescheinigt und ihnen vermittelt, dass sich die Investitionen gelohnt haben und Ansporn für eine weitere gute Arbeit in diesem Kurs sind.

Für die Arbeit an den Werkstatttagen haben wir keinen speziellen Unterrichtsraum, aber in der Umgestaltung der alten Bibliothek sahen wir eine Möglichkeit, uns einen Raum zu schaffen, indem wir nach unseren Bedürfnissen arbeiten können und uns auch wohlfühlen. Außerdem sollte der Raum im Ganztagsbereich auch für Anfertigung der Hausaufgaben genutzt werden. Nach einer gemeinsamen Besprechung und dem Austausch von Ideen zur Gestaltung des Raumes wurden gemeinsam die Aufgaben festgelegt und beraten, wer für welche Tätigkeiten am besten geeignet ist. Einige waren froh, dass es jetzt endlich handfest zur Sache ging. So mussten alte Schränke auseinander genommen werden, viele alte Lehrbücher aussortiert und ins Archiv geschleppt und Regalwände neu aufgestellt und neu bestückt werden. Andere sahen in der Erarbeitung von Regeln für die Hausaufgabenzeit, der Anbringung von Wandkarten und der Beschaffung von Zimmerpflanzen ihre Möglichkeiten, selbstständig und kreativ zu arbeiten. Ein Schüler, unser Techniker, war mit dem Einrichten von vier

Computerarbeitsplätzen und dem Installieren von Lernprogrammen voll in seinem Element.

An diesen beiden Werkstatttagen waren alle sehr zufrieden mit ihrer geleisteten Arbeit, die Aufträge waren konkret und überschaubar, das Ergebnis war sofort sichtbar und sie bekamen wieder von allen Seiten, vom Hausmeister bis zur Schulleiterin, Lob und Anerkennung.

Im neu gestalteten Raum fiel dann die Vorbereitung der nächsten Veranstaltungen umso leichter. So standen noch die Ausrichtung des „Tages der Offenen Tür“ und das Weihnachtsfest für die Orientierungsstufe auf dem Programm. Auch hier hielten wir an unserem Arbeitsprinzip fest, zu Beginn eines Werkstatttages anstehende Aufgaben in entspannter Atmosphäre zu besprechen, Ideen und Vorschläge zu äußern, zu diskutieren und danach Konzeptionen zu erarbeiten. (Anlage Weihnachten)

Im Januar stand die Vorbereitung des Faschings im Vordergrund. Anders als im letzten Jahr wollten wir, dass die Kinder des 5. und 6. Jahrgangs sich selbst bei der Wahl des Mottos einbringen. In der ersten Ideenkonferenz überlegten wir uns gemeinsam verschiedene Varianten, jede/r versuchte, fetzige Vorschläge mit den entsprechenden Vorstellungen zu den möglichen Kostümen zu präsentieren.

In die engere Wahl kamen dann folgenden Themen:

I Tropical Island

- Palmen, Sonne, Sand und Meer,
- coole Strandtypen, Sonnenbrille, Aloha-he feeling

II Himmel und Hölle

- Götterwelt, Unterwelt
- Engel, Teufel, Zombies

III Magic World

- Zauber- und Märchenwelt
- Hexen, Feen, Prinzessinnen und Prinzen, Kobolde, Vampire

Gemeinsam mit dem Team Musik4U arbeiteten die Schüler/innen in Partnerarbeit Vorträge zu den einzelnen Themen aus und bereiteten große Plakate für die Vorstellung in den 5. und 6. Klassen vor. Bei der Präsentation in der Gruppe wurde besonderer Wert auf die Anschaulichkeit und freie Rede mit gutem sprachlichem Ausdrucksvermögen gelegt. Danach teilten sich die Schüler/innen die fünf Klassen der Jahrgangsstufe 5 und 6 auf, ermittelten im Sekretariat den Aufenthalt der jeweiligen Klasse nach der Stundentafel und holten sich die Genehmigung der Schulleiterin für die Befragung in der entsprechenden Unterrichtsstunde. Die Schüler/innen waren sehr aufgeregt, mussten sie nun allein auf sich gestellt, ihr Anliegen und ihre Vorstellungen vor einer Klasse und dem/der in der Klasse anwesenden Fachlehrer/in halten. Das war eine echte Bewährungsprobe, alle kamen aufgeregt und doch zufrieden in den Kursraum zurück. Voller Spannung ging es nun an die Auszählung der Stimmzettel. Mit deutlichem Punktvorsprung wurde das Motto „Himmel und Hölle“ gewählt.

Nach bewährter Methode berieten wir in einer Ideenkonferenz die anstehenden Aufgaben. Außerdem ließen wir uns in einem Unterrichtsgang in der Stadt von gestalteten

Schaufenstern und den Kostümabteilungen zur Faschingszeit für unsere Werbung in der Schule inspirieren. (Anlage Kostüme) Außerdem besuchten wir die Verbrauchermesse, auf der eine Schülerin passend zu unserem Thema das Bildmotiv für unser Faschingslaken im Foyer entdeckte. Der Besuch der größten Verbraucherschau des Nordens war in der Vorbereitungszeit des Faschings eine willkommene Abwechslung für die Schüler/innen. Hier konnten sie vielfältige Eindrücke sammeln, erahnen, welche immense Arbeit in der Vorbereitung und Durchführung einer solchen Großveranstaltung steckt, und Ideen für ihre eigene Arbeit entwickeln.

Folgende Aufgabenbereiche stellte sich das Team Eventmanagement:

Werbung	Dekoration	Moderation und Musik	Aufbau Faschingsparcours	Anfertigung Formulare
(Anlage Werbung)	(Anlage Luftballons)	(Anlage DJ)	(Anlage Parcours)	(Anlage Formulare)
Anfertigen des Werbelakens für das Foyer und der Tapetenrollen	Bestellen der Luftballons und Girlanden, Recherchen im Internet über günstige Angebote, Anfertigung des Himmels	Zusammenstellen des Musikprogramms, Vorbereitung der Moderation Bereitstellen und Überprüfung der Technik für die DJ, Bestellen einer Lichtanlage	Zusammenstellen und Ausprobieren der Sportgeräte für den Faschingsparcours, Nähen des Höllenschlauches Anfertigen der Stempel	Entwerfen der Urkunden für die Kostümwahl, Entwerfen und Verteilen der Eintrittskarten, Entwerfen der Anmeldeformulare und Urkunden für die Talente-Show „Craziest Performance“

Nach der Zusammenstellung der anstehenden Aufgaben teilten sich die Schülerinnen und Schüler nach ihren Fähigkeiten die Arbeiten auf. Ein Schüler, der mit der Computertechnik bestens vertraut ist und auch sehr eigenständig arbeiten kann, entwarf nach gemeinsamer Beratung und entworfenen Skizzen die Urkunden, Eintrittskarten und Anmeldeformulare. Drei Schülerinnen, die mehr im künstlerischen Bereich ambitioniert sind, entschieden sich für die Anfertigung des Faschingslakens. Da keine sich eine Freihandmalerei zutraute, entschieden sie sich für eine Übertragung des Bildmotivs der Zeitschrift mittels Tageslichtprojektor auf das Laken. Beim Nachzeichnen der Konturen gingen sie mit großer Akribie vor und entwickelten Durchhaltevermögen.

Gleiches mussten auch die drei Jungen mit handwerklichen Fähigkeiten beim Nähen des Höllenschlauches aus schwarzen Gardinen beweisen, die sie sich beim Hausmeister aus alten Beständen besorgten. Auch wenn das Einfädeln und die Ausführung des Steppstichs anfangs große Schwierigkeiten bereitete und immer wieder die Hilfe meinerseits erforderte, blieben die Jungen dabei und gaben nicht auf. Schließlich waren drei große Hula-Hop-Reifen einzunähen und besondere Techniken zu entwickeln, damit sie nicht ins Tütteln kamen. Bei der Herstellung der Stempel zeigten diese drei Jungen Einfallsreichtum und Kreativität. So entdeckten sie in der Sporthalle Gymnastikkeulen und versahen sie mit ausgeschnittenen und aufgeklebten Motiven aus Moosgummi (Himmel – Wolke, Hölle – Feuer); und so wurden vortreffliche Stempel hergestellt.

Bei diesen praktischen Vorbereitungen war jede/r aus unserem Team mit Eifer dabei. Da alle Arbeiten gemeinsam in unserem Werkstattraum ausgeführt wurden, fühlte sich jede/r durch die Arbeit der/des anderen angespornt, ordentliche Produkte abzuliefern. Natürlich kam der Spaß nicht zu kurz und es herrschte eine angenehme Werkstattatmosphäre mit dem Wissen, für das Gelingen eines gemeinsamen Vorhabens verantwortlich zu zeichnen.

Die zweite größere Aktion war das Frühlingsfest im Stadtteil, das vom Jugendgarten „Alte Schmiede“ alljährlich veranstaltet wird. Die umliegenden Schulen und Kindereinrichtungen tragen mit Aktionen zum Gelingen dieses Festes bei. Auch das Team „Eventmanagement“ wollte sich daran beteiligen und unsere Schule mit einem tollen Stand würdig vertreten. Diesmal wurde in der Ideenkonferenz der Vorschlag unterbreitet, einen Trödelmarkt zu organisieren und den Erlös für die Erdbebenopfer in Japan zu spenden. Aus diesem Vorschlag ergaben sich wieder vielfältige Möglichkeiten für die Arbeit in unserem Kurs. Und nach altbewährter Methode hatte auch jede/r wieder sein Aufgabenfeld gefunden. Mit Eifer wurden Plakate angefertigt, in denen zum Mitbringen attraktiver Trödelsachen aufgerufen wurde. (Anlage Trödelsachen)

Die Plakate wurden im Eingangsbereich des Foyers und im Lehrerzimmer angebracht. Das Anliegen wurde auch in einem Schreiben an die Eltern verfasst und brachte den gewünschten Erfolg. Das Sichten und Sortieren der mitgebrachten Sachen machte viel Spaß und alle waren sehr angetan, dass sich so viele Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen an dieser Aktion beteiligten. Auch für den Stand auf dem Fest musste wieder ein Werbelaken bemalt werden, aber damit hatte die Gruppe nun schon Erfahrung; nach dem Entwurf der Skizzen und dem Übertragen mit Bleistift auf den Stoff ging es ans Ausmalen mit Plakatfarbe. (Anlage Werbung Japan)

Zeitungsberichte und Bilder aus Zeitschriften zu diesem aktuellen Thema wurden gesammelt und zu einer Collage zusammengestellt, um den Spendenaufruf zu unterstützen. Dabei ergaben sich viele Möglichkeiten, über Gefahren, die von Atomkraftwerken ausgehen, und neue Wege in der Energiepolitik zu reden. Beim Austausch der Gedanken und Gefühle zu diesem Thema kam auch die Vermittlung der dafür notwendigen fachlichen Kenntnisse nicht zu kurz. Im Ergebnis der Diskussionen stand die Nutzung der Windenergie für uns an der Küste im Vordergrund. Und damit war die Idee geboren, auch einen Bastelstand für Windmühlen anzubieten. Im Internet wurde nach Bastelanleitungen recherchiert und auch eine gekaufte für die Vorlagen auseinander genommen. Damit stand der Bastelstunde nichts mehr im Wege, alle waren mit Eifer dabei und übten sich in Falt- und Klebetechniken.

Beim Tüfteln schlug ich den Schüler/inne/n vor, auf diesem Frühlingsfest einheitliche T-Shirts zu tragen, so dass alle Besucher/innen erkennen können, dass sie Schüler/innen der Baltic-Schule sind und Mitglieder des Teams „Eventmanagement“. Also musste neben dem Logo der Schule auch ein Firmenlogo her. Das Windmühlensymbol schien uns dafür wie gemacht. In die vier Flügelspitzen sollten Symbole erscheinen, die die Arbeit in unserem Kurs widerspiegeln.

So kamen folgende Vorschläge von den Schüler/inne/n:

- Luftballons für das Dekorieren und Ausgestalten von Festen
- ein Mikrofon für die Moderation und Gestaltung des Musikprogramms
- ein Glas mit einem Getränk für Catering
- ein Handfeger mit Aufnehmer für Aufräumarbeiten

Das Logo (Anlage Logo) wurde dann am Computer gezeichnet, mit Bügelfolien auf die selbst gekauften T-Shirts übertragen und mit Stolz auf dem Fest getragen.

Der Trödelmarkt fand großen Zuspruch, dabei lernten die Schüler/innen auch das Handeln über Preise, die Einschätzung der materiellen Werte verbunden mit dem ideellen Anliegen für diese Spendenaktion. Der Betrag von 161,34 € konnte auf das Spendenkonto überwiesen werden, dieses Ergebnis spricht für sich. Das Dankeschön (Anlage Urkunde) haben alle Schüler/innen als Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit gern entgegengenommen. Sich für eine gute Sache zu engagieren, auch dabei mit wenigen Mitteln auszukommen, ist für die Schüler/innen eine weitere wertvolle Erfahrung gewesen.

Zum Ende des Schuljahres stellte sich wieder die Aufgabe, die Arbeit in unserem Kurs auf dem Elternabend der Sechstklässler/innen zu präsentieren. Dabei wollten wir diesmal zu den Buchstaben der Worte Handeln – Erkunden – Entdecken entsprechende Sätze formulieren. Die Idee fanden alle super, aber beim Finden der Sätze rauchten ganz schön die Köpfe. Das Formulieren war doch gar nicht so leicht. Aber gemeinsam haben die Schüler/innen auch diese Hürde genommen. Beim Sprechen der Sätze wurde dann der jeweilige Buchstabe an den großen Aufstellern aufgedeckt. (Anlage Sätze)

Mit dieser Präsentation und der Ausstellung einiger Schaustücke wurde den Schülern bewusst, welch enormes Arbeitspensum sie dieses Schuljahr mit meist großem Erfolg in dem Werkstattkurs geleistet haben. Viele signalisierten, dass sie auch im achten Schuljahr gern in dem Kurs „Eventmanagement“ weiterarbeiten würden. Ich finde, dies war eine schöne Anerkennung und ein Mutmacher, auch weiterhin in einem *HEE*-Kurs mit Schülern nach neuen Prinzipien zu arbeiten und zu lernen.

Jede/ Schüler/in dieses Kurses hat im ersten Halbjahr sein Bestes gegeben und durch die Arbeit im Werkstattkurs an Selbstvertrauen und Zuversicht auch für den Unterricht an den anderen Tagen gewonnen und mehr Freude an der schulischen Arbeit entwickelt. Auch mir hat die Zusammenarbeit mit den Schüler/inne/n wieder viel gegeben und auch abverlangt. Impulse zu geben, nur leicht zu lenken, nicht nur anzuordnen, den Teamgeist zu leben, Begeisterung auszustrahlen, zu motivieren, gerecht, kreativ, spontan und aufgeschlossen für Neues zu sein – fordern mich jeden Mittwoch als Lehrerin auf eine andere Art und Weise – diese Anforderungen bergen auch in Zukunft noch viele Potenzen.

2.3 Gastronomie und Kochen (Grit Ludwig)

Ziel, Ablauf und regelmäßige Tätigkeiten

Ziel des Kurses war es, den Schüler/inne/n Berufe aus dem Bereich der Gastronomie vorzustellen und sie zu praktischen Tätigkeiten anzuregen. Über diese praktischen Tätigkeiten stellen sich oft Erkenntnisse ein, die scheinbar als „Nebenprodukte“ abfallen. Die Schüler/innen bekamen mehrfach Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen. Angestrebt wurde, dass die Schüler/innen neben anderen Tätigkeiten fast jede Woche für sich selber kochen.

Der Kurs „Gastronomie und Kochen“ traf sich jeden Mittwoch in der Schulküche. Er umfasst sechs Unterrichtsstunden und eine Stunde für die Vor- und Nachbereitung, wie Recherche, Hausaufgaben, Selbsteinschätzung. Unterstützung bekam ich oft von einem Koch, Herrn Stief, der sich im Köcheverein für die Nachwuchsgewinnung engagiert.

In diesem Jahr arbeiteten acht Schüler/innen in diesem Kurs sowie eine Schülerin aus der 8. Klasse, die beim „Erdgaspokal“ mitwirkte. Ich denke, die Anzahl der Schüler/innen sollte 10 nicht überschreiten, um sinnvoll arbeiten zu können.

In einer morgendlichen Runde bei einer Tasse Tee planten die Schüler/innen das Gericht für den Tag. Manche Vorschläge werden heiß diskutiert, da die Geschmäcker sehr verschieden sind. Wir hatten mehrere Kochbücher zur Verfügung, aus denen die Schüler/innen die Angaben für die Zutaten entnehmen können. Manchmal brachten sie auch Rezepte von zu Hause mit. Danach wurde eine Einkaufsliste erstellt, wobei die Mengen aus dem Rezept der Anzahl der Schüler/innen angepasst, das heißt umgerechnet werden mussten.

In der ersten Woche sind alle Schüler/innen mit mir und Herrn Stief gemeinsam einkaufen gegangen. Wir haben uns im Markt orientiert, die Schüler/innen wurden aber auch auf bewusstes Einkaufen hingewiesen. Zum Beispiel hat Herr Stief auf die Inhaltsstoffe bei einer Sorte Reibekäse hingewiesen, wobei die Schüler/innen erstaunt feststellten, dass überhaupt keine Milch in diesem „Käse“ ist. Die Schüler/innen haben es inzwischen auch gelernt, auf den Preis im Vergleich zur Menge zu achten. Da jede/r Schüler/in pro *HEE*-Tag nur 2,00 € bezahlte, mussten wir auch lernen, sparsam einzukaufen.

Die Tätigkeiten bei der Zubereitung der Speisen waren sehr unterschiedlich. Angefangen mit dem Putzen und Schneiden des Gemüses, Fleisch Schneiden und Zubereiten bis zum Teig Kneten. Die Aufgaben wurden regelmäßig neu verteilt, da jede/r auch einmal etwas anderes machen wollte. Allerdings haben sich auch schon „Spezialist/inn/en“ herausgebildet, denen einige Tätigkeiten besonders gut gelingen. Die Schüler/innen lernten es, bestimmte Mengen abzumessen bzw. abzuwiegen. Sie waren auch zunehmend in der Lage, Mengen richtig abzuschätzen.

Die Kinder experimentierten auch gerne, indem sie zum Beispiel Honig in die Pfanne mit Putenbruststreifen gegeben haben, was sehr lecker war. Oder ein anderes Beispiel: In die Käse-Lauch-Suppe haben sie Frischkäse statt Schmelzkäse gegeben. Das geschah allerdings aus der Not heraus: Sie hatten einfach den falschen Käse gekauft. Die Suppe hat aber trotzdem sehr gut geschmeckt.

Beim gemeinsamen Essen kommen die unterschiedlichsten Gesprächsthemen auf. Manchmal werden auch Befindlichkeiten der Schüler/innen ausgesprochen. Sie weisen sich aber auch gegenseitig auf Verhaltensweisen am Tisch hin.

Die schwierigste Phase war dann die Aufräum- und Reinigungsphase. Die Schüler/innen hatten die Wahl zwischen Abwaschen, Abtrocknen, Wegräumen und Endreinigung. Nachdem wir feste Regeln aufgestellt und Bewertungskriterien festgelegt hatten, lief das Aufräumen viel entspannter. Die Regeln hatte jede/r Schüler/in im Hefter und sie hingen auch an der Wand aus. (Anlage Verhaltensregeln)

Zum Ende des Tages fassten die Schüler/innen in einem kleinen Heftchen ihre Tätigkeiten, den Tagesablauf und ihre Befindlichkeiten zusammen. Dabei ist die unterschiedliche Darstellung der Schüler/innen interessant. Einige Mädchen schrieben sehr ausführlich und brachten ihre Gefühle zum Ausdruck, ein Junge begnügte sich mit sehr knappen Stichpunkten. Die Klassenleiterin sagte mir, dass er auch sonst sehr strukturiert arbeitet – kurz und knapp. Bei einem anderen Jungen aus ihrer Klasse war sie ganz erstaunt, dass er sich in Sätzen ausdrücken konnte. Sie sagte mir, dass er das sonst nie macht. (Anlage Schülerelbsteinschätzungen)

Nachdem Herr Stief und ich anfangs noch in die Planungsphase eingreifen mussten, wurden die Schüler/innen im Laufe der Zeit in ihrem Handeln selbstständiger. Sie wussten, dass wir sie bei auftretenden Fragen immer unterstützen, und nutzten dieses Angebot auch. Wenn es aber um theoretische Grundlagen für die Tätigkeiten ging, waren die Schüler/innen sehr zurückhaltend mit eigenen Ideen. Sie warteten regelrecht auf Impulse von den Erwachsenen. Dafür waren sie aber auch erst in der 7. Klasse.

Verlauf des ersten Schulhalbjahres – besondere Projekte

Nachdem die Schüler/innen der 7. Klassen durch die Angebote „schnuppern“ konnten, haben sie Bewerbungen geschrieben, in denen sie ihre Kurswahl auch begründet haben.

Am ersten Kurstag hat jedes Mitglied der Gruppe noch einmal kurz die Gründe für seine Kurswahl genannt. Danach erhielten sie die Belehrungen zum Verhalten in der Küche und zur Einhaltung der Hygienebestimmungen. Beim Rundgang durch die Küche konnten die Schüler/innen viele Verhaltensregeln aus ihrem Erfahrungsbereich einbringen.

Zur Einführung haben wir uns, angeregt durch Herrn Stief, mit der Geschichte der Gastronomie auseinandergesetzt. Den Schüler/inne/n wurde Informationsmaterial aus der Berufsausbildung für Köche zur Verfügung gestellt, in dem es um die Gastronomie in den einzelnen Zeitepochen ging. Jede/r Schüler/in hat sich eine Epoche ausgesucht und zu dieser eine einfache Wandzeitung erstellt. In ersten Vorträgen stellte jede/r ihr/sein Thema vor. Die Schüler/innen waren sehr unsicher und es fiel ihnen schwer, die wichtigsten Informationen aus dem Text herauszufiltern. Eigentlich war es eher eine Abschreibeübung. Wir haben diese ersten Versuche genutzt, um Hilfen und Hinweise für kommende Vorträge zu geben.

Wir haben im September auch die Angebote der Jobfactory in Rostock genutzt, bei der sich die Schüler/innen selbstständig über sie interessierende Berufe informieren konnten. Da sie in der 7. Klasse noch sehr geringe Vorstellungen von ihren Berufswünschen haben, bekamen die Schüler/innen von mir einen Orientierungszettel mit Aufgaben, die sie durch gezieltes Fragen lösen sollten. (Aufgabenzettel zur Jobfactory).

Zum Ende des Monats September wurde das Herbstfest für die 5. und 6. Klassen geplant. Die Hausaufgabe für die Schüler/innen bestand darin, sich Gedanken über die Gestaltung des Standes und die kulinarischen Angebote für diesen Tag zu machen. Die Entscheidung fiel auf Folienkartoffeln mit Kräuterquark und Bratäpfel mit Vanillesoße.

Anfang Oktober fand dann das Herbstfest statt, wobei die Schüler/innen mit verschiedenen Problemen konfrontiert wurden. Die Standdekoration fiel sehr dürftig aus, da nur zwei Mädchen Kastanien, bunte Blätter und Servietten mitbrachten. Die anderen hatten ihre Dekoration vergessen. Die sparsame Dekoration wurde dann auch noch zum Teil vom Winde verweht, wobei die Schüler/innen sich ernsthaft Gedanken zur Sicherung machen mussten.

Dann ergab sich die nächste Überlegung: Wie gebe ich die Kartoffeln und die Äpfel aus? Da wir draußen verkauft haben, mussten wir auf Plastikschaalen und Pappteller ausweichen. Den Preis für das Wegwerfgeschirr mussten die Schüler/innen in ihre Kalkulation einbeziehen.

Das Herbstfest kam bei den jüngeren Schüler/innen und einigen Eltern sehr gut an. Die *HEE*-Schüler/innen waren nicht ganz so zufrieden, da sich einige Mitschüler/innen weniger als die anderen beteiligt hatten. Das Verhalten wurde sehr kritisch ausgewertet und von den Schüler/innen untereinander benotet. Die Begründungen der Notenverteilung waren sehr sachlich.

Ein weiteres großes Ereignis stand bevor: der „Erdgaspokal“, ein Kochwettbewerb für Schüler/innen. Ich habe uns für diesen Wettbewerb schon im letzten Schuljahr angemeldet und habe dann mit den Schüler/innen gemeinsam die Wettbewerbsbedingungen vorgelesen: Vier Schüler/innen bilden ein Team und bereiten ein Menü für vier Personen nach einem vorgeschriebenen Warenkorb vor. Das Menü besteht aus Vorspeise, Hauptgericht und Dessert und darf für vier Personen maximal 18,00 € kosten. Weiterhin war vorgeschrieben, dass in der Vorspeise Salat, im Hauptgericht Nudeln und im Dessert einheimische Früchte enthalten sein sollen. Außerdem sollte das Menü einem selbst gewählten Thema entsprechen und die Tischdekoration diesem Thema angepasst werden.

Also eine sehr komplexe Aufgabe. Auf meine Frage hin, wer sich eine Teilnahme an diesem Wettbewerb vorstellen kann, erntete ich nur allgemeines Kopfschütteln und ratlose Gesichter. So entstand die Aufgabe für zu Hause: Überlegt euch Vorschläge für ein Thema und sucht Rezepte, die den Bedingungen entsprechen. Die Vorschläge wurden beim nächsten Mal vorgestellt und wir konnten uns auf eine Vorspeise und ein Dessert einigen. Alleine beim Hauptgericht hat der Koch Herr Stief vorgeschlagen, farbige Bandnudeln selber herzustellen.

Gesagt, getan – die Schüler/innen haben sich in drei Gruppen geteilt und Vorspeise, Hauptgericht und Dessert ausprobiert. Die Herstellung des Menüs erfolgte erstaunlicherweise ohne große Probleme. Bei der Fertigung der Nudeln hat der Koch natürlich Unterstützung gegeben. Wir haben rote und grüne Bandnudeln hergestellt. Im Laufe der Übung haben wir uns allerdings auf schwarze Nudeln geeinigt, die mit Sephia eingefärbt wurden. Nach der Verkostung des Menüs gab es fast nur Begeisterung. Der Salat war richtig lecker, nur das Dressing wurde im Laufe der Übungsphase verfeinert.

Was mich positiv überrascht hat, war, dass sich aus jeder Gruppe genau ein/e Schüler/in gemeldet hat, der/die meinte, er/sie würde sich das Kochen auch unter Wettkampfbedingungen vorstellen können. Im Nachhinein kann ich sagen, dass diese drei Schüler/innen ein Volltreffer waren. Für die Dekoration war eine Schülerin aus der 8.

Klasse zuständig, die aus dem vergangenen Jahr schon Wettkampferfahrung mitbrachte.

Nachdem die Rezepte feststanden, mussten wir unsere Kalkulation für den Wettbewerb einreichen. Die Schüler/innen haben die Preise für die angegebene Menge der Lebensmittel ausgerechnet und waren erstaunt, dass sie hier ihre aktuell erworbenen Kenntnisse über proportionale Zuordnungen aus dem Mathematikunterricht anwenden konnten. Mit Spannung haben wir alle Preise zusammengerechnet und waren froh, dass wir tatsächlich unter 18,00 € geblieben sind. (Anlage Kalkulation)

Ein weiterer Messebesuch, nämlich der „Gastro-Messe“ in Rostock, sollte den Schüler/innen einen Einblick in die Neuigkeiten der Gastronomie vermitteln. Die Schüler/innen waren von den technischen Entwicklungen der Küchengeräte, aber auch von der Dekoration von Torten, der Dekoration aus Gemüse, von den Kräutern und Gewürzen und den vielen Köstlichkeiten zum Probieren sehr beeindruckt. Interessant waren auch die von Lehrlingen dekorierten festlichen Tafeln. Unsere Schüler/innen beteiligten sich an der Abstimmung und ließen sich für die eigene Tischdekoration inspirieren.

Wir konnten uns tatsächlich in der folgenden Woche für ein Thema zum „Erdgaspokal“ entscheiden: Aus vier Vorschlägen wählten die Schüler/innen „Herbstzauber“ aus. In den nächsten beiden Wochen übten die vier Schüler/innen ausschließlich für den Wettbewerb, der am 23. November 2010 zunächst auf Schulebene stattfinden sollte. Für die Dekoration hatte Susi sich für eine besondere Variante entschieden; sie verzierte einen Kürbis, indem sie eine Hexe auf einem Besen in die Oberfläche schnitzte. Das Menü wurde von mehreren Lehrer/innen verkostet, die sehr kritisch, aber im Großen und Ganzen zufrieden waren.

Dann kam die nächste Hürde auf uns zu. Die Schule, in der die erste Runde des Erdgaspokalwettbewerbs stattfinden sollte, hatte sich abgemeldet. Damit wurde unsere Schule zum Austragungsort bestimmt. Wir mussten also innerhalb von eineinhalb Wochen die Küche wettbewerbsfähig machen und den organisatorischen Ablauf klären.

Die erste Runde am 23. November 2010 war ein voller Erfolg für unsere Gruppe. Die Schüler/innen haben sehr ruhig und selbstständig gearbeitet. Auch die Präsentation unseres Wettbewerbsbeitrags vor der Jury lief gut, obwohl es gerade dieser Schülerin sehr schwer fiel, vor vielen Menschen zu sprechen. Wir haben von den drei teilnehmenden Schulen die meisten Punkte erhalten, obwohl wir mit Abstand die Jüngsten waren. (Anlage Fotos)

Im Monat Dezember ergaben sich zwei Schwerpunkte. Zum einen erfuhren wir, dass unsere Schüler/innen mit 110 von 120 möglichen Punkten den zweiten Platz von neun Schulen in der Region Rostock belegt hatten und sich somit für die nächste Stufe, den Regionalwettbewerb, qualifiziert hatten. Die Aufregung war natürlich groß und somit hieß es: „Üben, Üben, weiter Üben...“

Es stand aber auch das Weihnachtsfest für die 5. und 6. Klassen vor der Tür. Die Schüler/innen mussten sich überlegen, welche Möglichkeiten sie finden, um den Kleineren weihnachtliche Naschereien zu bieten und sie zum Mitmachen zu animieren. Sie entschieden sich auf Anraten des Kochs dafür, große Plätzchen zu backen, die dann von den jüngeren Mitschüler/innen verziert werden konnten. Um die Ausgaben

abdecken zu können, mussten sie wieder eine Kalkulationsrechnung anfertigen, die sie als Grundlage für die Preisberechnung nutzten. Für jedes verzierte Plätzchen berechneten die Schüler/innen 20 Cent.

Um die Schüler/innen mit bestimmten Nahrungsmitteln vertraut zu machen, habe ich sie mit einem Nahrungsmittelquiz konfrontiert. Sie mussten verschiedene Begriffe aus einem Text herausfinden, diese umschreiben und erklären und nach Fett-, Eiweiß- und Kohlehydratgehalt unterteilen. Die Anregung dazu musste allerdings von mir kommen, wurde aber von den Schülern gut angenommen und umgesetzt.

Neben dem täglichen Kochen für den Eigenbedarf wurde weiter für den Erdgaspokal geprobt, wobei die Schüler/innen eine enorme Selbstständigkeit und Eigenverantwortung bewiesen. Auch das Aufräumen lief jetzt besser, da die Schüler/innen klare Regeln aufgestellt hatten und wussten, dass sie nach einem Punktesystem benotet werden. Es wurde streng darauf geachtet, dass jede/r Schüler/in alle Aufgabenbereiche durchlief.

Am 19. Januar 2011 war es dann soweit. Die drei erstplatzierten Teams aus der Region Rostock trafen sich zur 2. Runde des Erdgaspokals in der „Hanseatischen Weiterbildungs- und Beschäftigungsgemeinschaft“. Dieser Wettbewerb war wie immer mit viel Aufregung und Presserummel verbunden, was die Schüler/innen aber professionell meisterten. (Anlage Zeitungsartikel)

Das Ergebnis war sehr überraschend: mit einem Punkt Vorsprung gewannen wir den Regionalwettbewerb. Die Schüler/innen haben Enormes geleistet. (Anlage Gruppenfoto)

Der Januar endete mit einem interessanten Ereignis. Herr Stief brachte einen Kollegen mit, der für die Schüler/innen ein Sushi-Seminar gehalten hat. Nachdem geklärt wurde, woher der Begriff Sushi kommt, welche Zutaten dazu benötigt werden und welche verschiedenen Varianten es gibt, ging es an die praktische Arbeit. Die Schüler/innen bewiesen erstaunliche Geschicklichkeit. Allerdings gab es nur einen Schüler, der das Sushi gerne gegessen hat. Bei den anderen war es eine Erfahrung mit der Erkenntnis: „Das ist nicht mein Ding“, vielleicht später einmal.

Nachdem wir uns für die Landesmeisterschaft MV im Erdgaspokal qualifiziert hatten, taten sich zwei neue Probleme auf. Zum einen mussten wir das Dessert neu gestalten, da es nicht mehr im Glas serviert werden durfte, sondern auf den Teller musste. Zum anderen war es notwendig, die Art der Präsentation zu vervollkommen. Angedacht war, die Präsentation in Reimform zu bringen.

Es ist uns leider nicht gelungen, den Text als Reim umzuschreiben, da die Schüler/innen absolut keine Ideen hatten. Dafür habe ich angeregt, die Präsentation nicht nur von Susi vortragen zu lassen, sondern den Text auf alle vier Schüler/innen zu verteilen. Es gab anfänglich große Proteste, da keine/r die Verantwortung übernehmen wollte. Nach großer Überwindung haben sich aber alle getraut, gemeinsam das Thema und das Menü vorzustellen. Aber jetzt gab es erst einmal Ferien und die hatten wir uns wirklich verdient. (Anlage Menü)

Im ersten halben Jahr hatten die meisten Schüler/innen ein neues Selbstbewusstsein erlangt. Sie konnten viele Arbeitsschritte schon selbstständig planen und bewältigen, brachten auch oft ihre eigenen Vorschläge ein.

Theoretische Abhandlungen fanden sie allerdings eher unwichtig, da war es dann Aufgabe der Pädagogin, das Interesse zu wecken. Als gelernte Mathematiklehrerin stellte ich erfreut fest, dass der Umgang mit Größen, wie Masse, Volumen und Zeit, und die Tätigkeiten des Abmessens bzw. das Mengenverständnis zunehmend sicherer wurden.

Verlauf des zweiten Schulhalbjahres – besondere Projekte

In den Ferien sammelten die Schüler/innen neue Kraft, um sich auf den zweiten Teil des Schuljahres vorzubereiten. Neue Herausforderungen warteten schon auf uns. Das Faschingsfest für die Fünft- und Sechstklässler/innen musste vorbereitet werden und die dritte Runde des Erdgaspokals stand uns bevor.

Neben den üblichen Versorgungsaufgaben, wie Einkaufen, Kochen und Reinigen der Küche, planten wir die Faschingsfeier. Zeitgleich bereitete sich die Gruppe der Erdgaspokalfinalist/inn/en auf das große Event vor. Der Wettbewerb auf Landesebene war mit einem höheren Schwierigkeitsgrad verbunden. So musste die Gruppe unbedingt die Präsentation des Menüs und der Tischdekoration verbessern. Wir haben uns darauf geeinigt, dass jede/r der Schüler/innen ihr/sein Gericht in einem fantasievollen Text selber vorstellt, was zum Beginn eine große Herausforderung darstellte. Einige Schüler/innen mussten es lernen, ihre Zurückhaltung zu überwinden, was ihnen sichtlich schwer fiel.

Das zweite Problem ergab sich aus der Aufgabe, das Dessert aus dem Glas auf den Teller zu bringen. Andrea wollte an dieser Aufgabe fast verzweifeln, da die Beschaffenheit der Fürst-Pückler-Creme nie so richtig ihren Vorstellungen entsprach. Gemeinsam mit dem Koch, Herrn Stief, hat sie die verschiedensten Varianten ausprobiert.

Da wir beim Kochen mit verschiedenen teilweise den Schüler/inne/n unbekanntem Gewürzen arbeiteten, hatten wir es uns zur Aufgabe gemacht, eine „Gewürzfibel“ zu erstellen. Jede/r Schüler/in konnte ein Gewürz auswählen und hat sich intensiv mit diesem auseinandergesetzt. In einem Vortrag sprachen sie über die Herkunft und das Aussehen der Gewürze, über Verwendungsmöglichkeiten und darüber, welche Teile der Pflanze genutzt werden. Zum Vortrag brachten die Schüler/innen das entsprechende Gewürz mit, um auf Aussehen, Geruch und Geschmack hinzuweisen. Auf einem DIN-A4-Blatt wurden die wichtigsten Punkte zusammengefasst und mit einem Bild untermalt. (Anlage Gewürze)

Das Faschingsfest fand am 16. März 2011 statt und wurde von allen *HEE*-Kursen gemeinsam vorbereitet. Unser Kurs war natürlich für die Versorgung verantwortlich. Gemeinsam mit Herrn Stief haben drei Schüler/innen nach einem alten Rezept „Berliner“ gebacken und einige von denen mit Senf gefüllt. Jede/r Schüler/in, der/die einen senfgefüllten Berliner abbekommen hatte, konnte sich dafür einen kleinen Preis abholen.

Die anderen Schüler/innen waren für das Erwärmen und Ausgeben der Wiener Würstchen verantwortlich. Sie mussten auf einem Bon, der vom Eventmanagement-team

ausgegeben wurde, den jeweiligen Abschnitt abstreichen, um den Überblick zu behalten. Im Vorfeld war es wichtig, eine Kalkulation zu erstellen, damit die Preise für den Verzehrbon festgelegt werden konnten. Für Berliner, Würstchen und Getränke reichte ein Betrag von 1,50 €. Alle Schüler/innen waren mit Eifer bei der Sache und sorgten für einen reibungslosen Ablauf. (Anlage Faschingsplakat)

Während die eine Gruppe sich um die Faschingsausstattung kümmerte, hatten die Erdgaspokalfinalist/inn/en ihre letzte Generalprobe für den Wettbewerb am 17. März 2011. In der Hanseatische Weiterbildungs- und Beschäftigungsgemeinschaft Rostock (HWBR) trafen sich die jeweiligen Sieger aus der Region Rostock, Neubrandenburg und Schwerin, um die besten Schülerköche/-köchinnen aus Mecklenburg-Vorpommern zu küren. Unsere Schüler /innen waren sehr aufgeregt und es ging leider auch einiges schief. So ist zum einen das Dessert nicht fest geworden. Andrea musste noch einen zweiten Versuch starten, der wieder nicht gelang. Sie war so sauer auf sich, dass sich ihre Stimmung auch auf die Präsentation auswirkte. Auch die anderen Schüler/innen konnten ihre Schüchternheit nicht überwinden. Wir erreichten einen guten 3. Platz im Land und nachdem wir die Schüler/innen wieder ein bisschen getröstet hatten, konnten sie sich über ihre Leistungen als jüngste Teilnehmer/innen freuen. (Anlage Erdgaspokal)

Im Zusammenhang mit diesem Ereignis kam eine Mitarbeiterin der Rostocker Stadtwerke in die Schule und hat die Schüler/innen interviewt. Der Artikel erschien dann in der nächsten Ausgabe des „Inböter“. (Anlage Zeitungsartikel)

Im Erdgaspokalmenü haben wir verschiedene Fischarten verarbeitet, so dass sich die Frage ergab, welche Speisefische in unserer Region in Gaststätten und auch zu Hause zubereitet werden. Jede/r Schüler/in entschied sich für einen anderen Fisch und hat über diesen recherchiert. Dabei ging es um äußere Merkmale, Vermehrung und Aufzucht, Besonderheiten und Fanggebiete von Lachs, Aal, Hecht, Pangasius, Barsch und Co. Auf einem Plakat wurden die wichtigsten Punkte notiert und in einem Vortrag vorgestellt. Zum Abschluss hat jede/r Schüler/in ein Rezept mit ihrem/seinem Fisch herausgesucht. (Anlage Vorträge)

Herr Stief organisierte im Anschluss an die Vorträge eine Exkursion zum Fischhandel in Rostock-Marienehe. Ein Kollege von ihm erklärte den Schüler/inne/n die unterschiedlichsten Einteilungsmöglichkeiten von Speisefischen und konnte uns alle Fische mit ihren besonderen Merkmalen zeigen. In der Küche wurde den Schüler/inne/n das richtige Filetieren von Platt- und Rundfischen gezeigt. Als sie es selber probieren durften, zeigte leider nur einer der Schüler Interesse. Er bewies dabei großes Geschick, so dass der Koch sehr zufrieden mit ihm war. (Anlage Fischhandel)

Die Schüler/innen konnten dann in der folgenden Woche ihr neu erworbenes Wissen unter Beweis stellen. In einer Erkundungsaufgabe wurden die Verarbeitungsmöglichkeiten von Fisch beschrieben, aber auch die Einteilung der Speisefische und das Filetieren in einzelnen Schritten. (Anlage Erkundungsaufgabe)

Im Laufe des Schuljahres ergab sich bei den Schüler/inne/n der Wunsch, ein Rezeptbuch mit ihren Lieblingsrezepten zu erstellen. Einzelne Schüler/innen nutzten Leerlaufzeiten, um die Rezepte am Rechner optisch in eine ansprechende Form zu bringen und am Schuljahresende erhielt jede/r Schüler/in eine Mappe, in der 19 Rezepte zusammengestellt wurden.

Mit Begeisterung kocht inzwischen ein großer Teil der Schüler auch am Wochenende zu Hause, manche nur für sich, andere auch für Eltern und Geschwister. (Anlage Rezept)

Im Juni bestand die größte Aufgabe darin, den Abschlusselternabend für die eigenen Eltern, aber auch für die Eltern der neuen 7. Klassen vorzubereiten. Die Schüler/innen teilten sich die Präsentation der Abschnitte des Schuljahres auf und entwarfen selber Texte.

Der Raum neben der Küche wurde mit Plakaten und Schülerarbeiten ausgestattet und drei Jungen aus dem Kurs haben sich in der Fensterbildmalerei versucht. Mit Wasserfarbe zeichneten sie Motive aus dem Küchenbereich auf die Fensterscheiben. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. (Anlage Fensterbilder) Im Klubraum der Schule hat jeder Kurs eine Ausstellungsfläche mit Präsentationsmaterial vorbereitet.

Neben dieser Vorbereitung kamen aber auch andere Themen nicht zu kurz. Ich möchte zwei Beispiele erwähnen. So haben zwei Mädchen, die auch beim Erdgaspokalwettbewerb dabei waren, sich schon frühzeitig für Serviettenfalttechniken interessiert. Die beiden haben für ihre Mitschüler/innen ein Seminar vorbereitet und in Eigenverantwortung drei verschiedene Falttechniken, geordnet nach Anforderungsniveau, vorgestellt. Nach anfänglicher Scheu ließen sich sogar die beiden Jungen überzeugen, die aufgrund ihrer wenig ausgeprägten Feinmotorik größere Schwierigkeiten hatten. Die Schüler/innen waren überrascht, als sie die Serviettenkunstwerke vor sich sahen, die sie selbst geschaffen hatten.

Einen schönen sonnigen Mittwoch haben wir genutzt, um nach Warnemünde zu fahren und eine Hotelexkursion durchzuführen. Dabei kam uns zugute, dass Herr Stief in Warnemünde als Koch gearbeitet hat.

Im Zuge der Vorbereitung des Elternabends habe ich die Schüler/innen gebeten, sich das gesamte Schuljahr noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen und ihre Gefühle und Empfindungen in einem Diagramm mit Höhen und Tiefen darzustellen. Bei der Auswertung war es interessant zu sehen, wie unterschiedlich die einzelnen Aktivitäten wahrgenommen wurden. (Anlage Jahreseinschätzung)

Auf dem Elternabend am 22.06.2011 konnten die Eltern mit Stolz die Ergebnisse der Arbeit eines Jahres betrachten und es war schön, dass die Schüler/innen sich zutrauten, ihren Kurs auch mit eigenen Worten vorzustellen.

Meine Rolle als Pädagogin: In diesem Schuljahr fiel es mir schon wesentlich leichter, die Lehrerrolle entspannt zu sehen. Verschiedene Ereignisse und ein grober Ablaufplan wurden von mir vorgegeben, aber im Zuge der Durchführung hatten die Schüler/innen oft die Möglichkeit, die Handlungen selbst zu bestimmen und ihre eigenen Ideen einzubringen. Je nach Können, Fähigkeiten aber auch Einsatzbereitschaft wählten die Schüler/innen ihre Aufgabenfelder.

Wenn es um den theoretischen Wissenserwerb ging, haben sich die Schüler/innen aber eher zurückgehalten und auf Vorschläge von mir gewartet, die sie bereitwillig annahmen. Wie für die Schüler/innen auch, gab es für mich positive und negative Zeiten. Zum Beispiel war nach der Euphorie bei den ersten Erdgaspokalwettbewerben bei mir

die „Luft raus“ und es fiel mir schwer, mich im März noch einmal hundert-prozentig zu motivieren. Auch zum Schuljahresende ließ die Kraft nach, aber im Großen und Ganzen hat mir die Arbeit mit diesem Kurs viel Spaß bereitet.

2.4 Arbeit am PC (Gudrun Franke)

Die Schulleitung konnte die Firma „S&N“ Datentechnik als Kooperationspartner/in für dieses Schuljahr gewinnen. Die Firma unterstützte uns in dem Bestreben, mit den Schüler/inne/n praxisorientierten Unterricht zu gestalten. Die Schüler/innen haben sich mittwochs mit dem Medium Computer auseinandergesetzt, die Hard- und Software erkundet und sich mit den Möglichkeiten und Gefahren beschäftigt. So entstanden unterschiedliche Power-Point-Präsentationen zu verschiedenen Themen, die auch am „Tag der Offenen Tür“ gezeigt wurden. (Anlage Präsentation) Dieser Kurs lief bis zum Ende des ersten Halbjahres.

2.5 Erste Hilfe (Egon Nass)

Zum zweiten Schulhalbjahr gab es eine Veränderung: Der Kurs „Arbeit am PC“ wurde von einem Kurs „Erste Hilfe“ abgelöst, den Herr Egon Nass vom DRK leitete. Ende des Jahres 2010 wurde in der Öffentlichkeit darüber diskutiert, dass kaum Nachwuchs in den pflegerischen Berufen zu finden wäre. Dabei entstand die Idee, rechtzeitig Schülerinnen und Schüler auf solche Berufe vorzubereiten und ihnen notwendiges Wissen zu vermitteln. Ein Kooperationspartner, das Stadtteil- und Begegnungszentrum Toitenwinkel des DRK, bot hierfür gute Voraussetzungen.

Es haben aus den 7. Klassen neun Schüler/innen an der Ausbildung zum Schulsanitätsdienst teilgenommen. Das Projekt lief von Januar bis Juni 2011 und wurde mit den Schüler/inne/n im Schuljahr 2011/12 als Berufsfrühorientierungsprojekt mit anderen Schwerpunkten weitergeführt.

Mit diesem Projekt sollten auch die sozialen Kompetenzen der Schüler/innen gefördert, ihr Verantwortungsbewusstsein entwickelt und ihr Engagement für das Gemeinwesen gestärkt werden. Dieses Ziel hat der Kurs erreicht. Den Schüler/inne/n ist bewusst geworden, dass Hilfe Leisten keine Unmöglichkeit ist und dass sich Engagieren positiv wahrgenommen wird und damit auch Anerkennung bringt. Die Schüler/innen haben in verschiedenen Präsentationen ihre Leistungen gezeigt und vermittelt, was sie alles können.

Auch wenn den Schüler/inne/n durch die Veränderung mitten im Schuljahr die Möglichkeit, sich bewusst für diesen Kurs zu entscheiden, nicht geboten werden konnte, haben sie sich stets freiwillig und ohne Aufforderung der Pädagog/inn/en eingebracht. Zum Beispiel haben sie den „Crossitag“ der Vorschüler/innen und Hortkinder begleitet und Schulveranstaltungen abgesichert. (Anlage Erste Hilfe) Außerdem haben sie den Tag „Retten macht Schule“ gestaltet. Am Ende des Schuljahres haben alle eine Prüfung abgelegt und den Sanitäterschein erhalten.

Der Pädagoge war ein Teil der Gruppe und wurde dieser Rolle auch gerecht. Diese Rolle spiegelte sich auch dadurch wider, dass die Schüler/innen auch außerhalb des

Projektes den Kontakt pflegten und sich in den offenen Jugendtreff des Zentrums integrierten.

2.6 Rostock – Zukunftsperspektive Tourismus MV (Anne Kühn, Thomas Schleifer)

Der Kurs „Rostock – Zukunftsperspektive Tourismus MV“ im Rahmen von *HEE* verfolgte drei Ziele:

- Die Schüler/innen sollten einen Überblick gewinnen über die Geschichte der Stadt, in der sie leben,
- sie sollten verschiedenen Themen und Berufe aus dem Bereich Tourismus kennen-lernen und
- sie sollten, im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts, gezielt Wissen und Fertigkeiten aus anderen Schulfächern einbringen.

Der erste Monat der Arbeit war geprägt von gegenseitigem Kennenlernen, der gemeinsamen Suche nach Themen, die dem Kursziel entsprechen und einer Einführung in die Portfolioarbeit.

Unter der Aufgabe, dass jede/r Schüler/in sich im Laufe des ersten Schulhalbjahres ein spezielles Thema aussuchen und erarbeiten sollte, um es im Rahmen eines Referats zu präsentieren, wurden folgende Themen gewählt:

- Hotels in Rostock
- Jährliche Ereignisse (Hanse Sail, Warnemünder Woche, Weihnachtsmarkt, u. a.)
- Sehenswürdigkeiten
- Frühe Stadtgeschichte

Um ihre Arbeit zu dokumentieren und einen persönlichen Lernfortschritt zu erkennen, wurden die Schüler/innen zur Anlage eines Portfolios angeleitet. In diesen Heftern werden seit Beginn des Kurses alle bearbeiteten Themen mit den dazugehörigen Materialien gesammelt und in gewissen Abständen Selbstreflexionen zur eigenen Arbeit im Unterricht geschrieben.

Im Oktober war neben der Recherche zu den Referatsthemen im Rahmen von Nachforschungen im Internet und einer Exkursion in die Stadtbibliothek die Vorbereitung auf das Herbstfest der Schule der Schwerpunkt. Für das Fest erarbeiteten die Schüler/innen zwei Spiele, die sich mit dem Kursthema beschäftigten: ein Memory und ein Würfelspiel mit Fragen zu Geschichte und Stadt. Anhand dieser Spiele versuchten die Schüler/innen bisher erarbeitetes Wissen an Jüngere zu vermitteln. (Anlage Spiele)

Der November stand im Zeichen der Geschichte. Nach Einzelarbeit der Schüler/innen zur Geschichte Rostocks in der Hansezeit erarbeiteten wir gemeinsam die Themen „Vicke-Schorler-Rolle“, eine bildliche Darstellung Rostocks aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert, und „Burspraken“¹. Bei letzterem erhielten die Schüler/innen anhand ei-

¹ Burspraken (etwa: Bürgeransprachen) waren Veranstaltungen in nahezu allen Hansestädten, bei denen den Bürger/inne/n auf dem Markt vor dem Rathaus von den Ratsherren neue Verordnungen vorgelesen bzw. alte in Erinnerung gerufen wurden.

nes Faksimiles einer Niederschrift solch einer Bursprake einen anschaulichen Einblick in die Schrift und Sprache des 14. Jahrhunderts.

Im Dezember hielt auch in unseren Kurs Weihnachten Einzug. An eines der Themen des Vormonats anschließend, bereiteten die Schüler/innen einen Stand für den Weihnachtsbasar der Schule vor. Nachdem wir das Prinzip in einer Stunde ausgedacht und zur „Serienreife“ gebracht haben, waren die Schüler/innen in der Lage, auf dem Weihnachtsbasar andere Schüler/innen bei der Herstellung von „Vicke-Schorler-Teelichtern“ anzuleiten. (Anlage Weihnachtsbasar)

Obwohl es sehr kalt war, trauten wir uns zu einer Exkursion in die Innenstadt, wo eine Schülerin ihr Referat zum Thema Sehenswürdigkeiten präsentierte. Dabei besuchten wir u. a. den Jakobi-Kirchplatz, das Hauptgebäude der Universität und das Kloster zum Heiligen Kreuz.

Im Januar 2011 erfolgten sukzessive die Referate der restlichen Schüler/innen, wobei wir diese leider aufgrund von Organisationsproblemen in der Schule durchführen mussten anstatt im Rahmen einer Exkursion.

Der nicht nur durch die Winterferien kurze Februar wurde mit kreativem Schreiben zum Thema „Rostocker Sagen“ verbracht. Den Schüler/inne/n wurden die Anfänge der ihnen unbekanntesten Geschichten vorgegeben, die sie dann mit eigenen Ausgängen versahen. Hierbei zeigten sie große Kreativität, was allen viel Freude bereitete.

Im März beschäftigten die Schüler/innen sich mit dem Themenfeld „Tourismus“. Dazu gestaltete jede/r ein Plakat, auf dem sie/er das Dargestellte mit deutschen, englischen und teilweise russischen Beschriftungen versah. (Anlage Plakate)

Für den Schulfasching bereiteten die Schüler/innen für ihre jüngeren Mitschüler/innen ein „Tabu“-Spiel vor, das sich thematisch wieder am Kurs orientierte. Für den Rest des Schuljahrs waren die Themen „Tourismus in Zahlen“ und die neuere Stadtgeschichte vorgesehen. Daneben sollte als gemeinsames Produkt eine Fotocollage mit Bezug zu den Referatsthemen erstellt werden.

2.7 Hauswirtschaft (Monika Simm, Cathleen Wiedemann)

Dieser Kurs wurde von Monika Simm an einer Beruflichen Schule geleitet. Sie ist ausgebildete Hauswirtschafterin und hat in diesem Bereich die Meisterprüfung abgelegt. Sie bildet Lehrlinge in den unterschiedlichsten Lernfeldern aus. Die Nähe zur Praxis ist ihr vertraut.

Für dieses Angebot hatten sich nach dem Schnuppern nur vier Schüler/innen beworben, unter ihnen auch ganz freiwillig ein sonst eher „rabaukiger“ Junge.

Der Schuljahresanfang war geprägt vom gegenseitigen Kennenlernen und dem Bekanntmachen mit den räumlichen Gegebenheiten vor Ort. Die Schüler/innen gingen nämlich nach ihrem Sprachenunterricht ca. 15 Minuten in die Berufliche Schule, wechseln also für den Rest des Tages das Schulgebäude.

Der Kontakt zu den Großen in der Berufsschule hat die Schüler/innen schon beeindruckt und ihnen ein Gefühl des „auch wir gehören mal zu den Großen“ vermittelt. Außerdem förderte der Ortswechsel die Eigenverantwortung und die Selbstständigkeit. Das erste Mal hat die Kursleiterin die Schüler/innen von der Baltic-Schule abgeholt, danach fanden die Schüler/innen den Weg allein. Sie waren stets pünktlich und begegneten sich mit Respekt, auch wenn sie im normalen Schulalltag keinen Kontakt zu einander hatten.

Die Schüler/innen übernahmen zum Teil die Rolle der Übermittlung zwischen der Kursleiterin und der Schule und verhielten sich sehr diszipliniert und verantwortungsbewusst. Weiterhin fand an diesem Tag durch die räumliche Trennung keine Beeinflussung durch Mitschüler/innen statt und so zeigte sich zum Beispiel Valerij als ein „völlig anderer Schüler“, nämlich emsig, umsichtig, ruhig, ausgeglichen, freundlich, fleißig. Besonders anzuerkennen ist, dass die Gruppe sich sehr verantwortungsvoll gegenüber fremdem Eigentum verhielt.

Die Kursgröße ermöglichte ein optimales Arbeiten mit den Schüler/inne/n. Spezielle Anliegen, Vorstellungen, Fertigkeiten und Fähigkeiten konnten individuell berücksichtigt und gefördert werden. Für die Zukunft wäre eine Anzahl von sechs Schüler/inne/n aber wünschenswert, da in einer kleinen Gruppe oft eine geringere Dynamik entsteht.

Inhaltlich beschäftigten sich die Schüler/innen mit dem großen Thema der Hauswirtschaft. Sie kochten und buken, dekorierten und bastelten, aber auch Nähen, Stricken und Filzen standen auf dem Plan. Außerdem unterstützt dieser Kurs tatkräftig alle Feste der Baltic-Schule. Dafür mussten die in der Beruflichen Schule geübten Tätigkeiten in der hiesigen Schulküche unter etwas anderen Umständen umgesetzt werden, was bisher immer großartig gelang. So bereitete der Kurs herbstliche Leckereien für das Herbstfest vor (Kürbissuppe, Zwiebel-Muffins), beim Weihnachtsbasar wurde mit den 5. und 6. Klassen gebastelt (Schäfchen aus Schafwolle, Weihnachtsanhänger aus Keramik und ca. 15 cm große Weihnachtsmänner aus Birkenholz). Beim Fasching entstanden himmlische und teuflische Mixgetränke, die zauberhaft dekoriert wurden. (Anlage Getränke)

Probleme zeigten sich zum Teil darin, dass die Heranwachsenden allem „Neuen“ oft skeptisch und ablehnend gegenüberstanden. So hatten sie die Möglichkeit, sich an tollen Nähmaschinen auszuprobieren und waren zunächst gar nicht in diese Richtung zu bewegen. Maria traute sich dann als erste und wollte gar nicht mehr aufhören. Auch eigene Vorschläge zur Kursgestaltung wurden nur selten eingebracht.

Positiv war zu erkennen, dass sich die Schüler/innen bei schulischen Großveranstaltungen sehr verantwortungsvoll der Sache und sich selbst gegenüber verhielten. Absprachen bezüglich der Standbetreuung und ein respektvoller Umgang wurden immer eingehalten. Sie gingen sorgsam mit der Geldkasse um und entwickelten zunehmend Ehrgeiz bei der Umsetzung von zu erfüllenden Aufgaben. So waren sie stetig bemüht, theoretische Grundlagen, zum Beispiel beim Kochen und Backen, in die Praxis umzusetzen. Bei der Gestaltung von Plakaten zeigten sie wachsende Kreativität und Begeisterung. Auch die Bereitschaft, eigenes Material für Veranstaltungen mitzubringen, stieg.

Die Kursleiterin musste sich als Lehrerin zu Beginn des Schuljahres umstellen, da ihre Schüler/innen in der Regel Auszubildende sind. Schnell gelang es ihr, ein freund-

schaftliches Verhältnis zu den Schüler/inne/n aufzubauen. Bei Hospitationen anderer Schulen fällt fast jedes Mal die sehr ruhige und entspannte Arbeitsatmosphäre dieses Kurses auf.

Im zweiten Halbjahr öffneten sich die Schüler/innen und brachten vermehrt ihre Vorstellungen und Gedanken zu unterschiedlichen Fragestellungen ein. Zu schulischen Anlässen und bei Hospitationen anderer Schulen, die sich Anregungen für ihre eigenen *HEE*-Projekte holen wollten, verlagerte die Kursleiterin den Kurs an die Baltic-Schule und brachte sich kreativ und zuverlässig in das Gesamtkonzept ein. So präsentierte sich dieser Kurs beim Abschlusselfernabend mit genähten Kissen und Einkaufsbeuteln in Patchworkoptik, diversen Bastelarbeiten zu Dekorationszwecken und leckeren Naschereien. Lobend zu erwähnen ist die Zusammenarbeit mit dem Gastro-nomiekurs der Schule. Es wurden Tischdecken gebügelt und abgerissene Bänder von Kochschürzen wurden regelmäßig angenäht.

3. Kursübergreifende Evaluation des Schulversuchs im Schuljahr 2010/11

3.1 Pädagogische Ziele

Welche pädagogischen Ziele wurden auf der Ebene der Entwicklung der Schüler/innen angestrebt?

Entwicklung

- eines größeren Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins
- einer höheren Eigenverantwortung und Verantwortung für andere
- einer größeren Anstrengungsbereitschaft
- von mehr Freude und Durchhaltevermögen am „Werkstatt-Tag“
- eines größeren Selbstvertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit
- des Vermögens, Arbeitsabläufe effektiv zu planen und Zeitvorgaben einzuhalten
- des Einschätzungsvermögens eigener und fremder Leistungen (ehrlich und kritisch)
- eines respektvollen und kameradschaftlichen Umgangs miteinander
- eines emotionalen und sozialen Wertegefühls
- einer besseren Teamfähigkeit
- praktischer, lebensnaher Fähigkeiten und Fertigkeiten, die auch im Freizeitbereich genutzt werden
- einer beruflichen Frühorientierung durch praktische Tätigkeiten
- individueller Stärken und Fähigkeiten
- von Ideenreichtum und kreativem Handeln
- der Nachhaltigkeit des Tuns der Schüler/innen für ihr späteres Leben

Konnten die Ziele verfolgt und in einem gewissen Maße erreicht werden? Welche Anzeichen gibt es dafür?

Im Großen und Ganzen konnten die Ziele verfolgt und im gewissen Maße erreicht werden. Das hat sich folgendermaßen gezeigt:

- Erhöhung des Selbstbewusstseins beim Halten von Vorträgen und Vorstellen von Projekten

- höhere Redegewandtheit
- Überwindung von Sprachbarrieren und besseres sprachliches Ausdrucksvermögen (z. B. Präsentation beim Erdgaspokal)
- Zuwachs an Selbstständigkeit (z. B. Planung eines Projektes)
- Selbst- und Fremdeinschätzung (Gesprächsrunden zur Auswertung, Arbeitsberichte)
- Herausbildung individueller Stärken und Fähigkeiten (z. B. ein Schüler spezialisierte sich auf den Umgang mit modernster Technik bei der Ausgestaltung von Schulfesten)
- konzentriertes und ausdauerndes Arbeiten an einem Objekt (z. B. Herstellung eines Gewindes ohne elektrische Hilfsmittel)

3.2 Tätigkeits- und Lerninhalte

Welche produktiven Tätigkeiten wurden durchgeführt?

- Herstellen von Werkstücken (Natur und Handwerk)
- Bügeln, Nähen, Filzen und andere Hausarbeiten (Hauswirtschaft)
- Basteln, Malen, Dekorieren (Eventmanagement)
- Vorbereiten und Kochen von Speisen (Gastronomie und Kochen)
- Herstellung thematischer Spiele (Stadtgeschichte)
- Erlernen eines Instrumentes, z. B. Gitarre, Keyboard, Bühnenbau (On Stage)
- Anlegen von Verbänden, Übung von Erste-Hilfe-Maßnahmen („Junge Sanitäter“)
- Reinigen und Aufräumen

Welchen Anteil hatten die Schüler/innen und welchen Anteil hatten die Pädagoginnen an den Entscheidungen über die Tätigkeiten und an der Entwicklung der Tätigkeiten? Bitte Beispiele angeben.

Schüler/innen:

- Ideenkonferenzen zum Tagesbeginn (Ideen der Schüler/innen werden aufgegriffen – Pädagoginnen moderieren und leiten an)
- Absprache vor Schulfesten, Planung der individuellen Tätigkeiten nach Fähigkeiten und Interessen der Schüler/innen
-

Welche Tätigkeitsergebnisse erzielten die Schüler/innen?

Am Beispiel des Faschings stellen wir die Tätigkeitsergebnisse anhand der einzelnen Kurse vor.

- Hauswirtschaft: bunte Cocktails und selbstdekorierete Strohhalm
- Gastronomie: selbstgebackene Berliner mit Senf und Marmelade gefüllt, Ausgabe von Wiener Würstchen mit Toast
- Eventmanagement: Werbeplakate, Eintrittskarten, Urkunden, Stempel, selbstgenähter Tunnel
- Stadtführer: Gefängnis gebaut und Erlösungskarten mit Quizkarten zur Geschichte Rostocks angefertigt

Welche individuellen Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten hatten die Schüler/innen?

Schüler/innen entschieden nach ihren Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche Tätigkeiten sie ausführten.

- Gastronomie: Erdgaspokal – Spezialisierung beim Kochen des Drei-Gänge-Menüs (Nudelteig/Dessert/Fisch/Fleisch)
- Eventmanagement: Fasching – Dekoration, Aufbauten, Technik, Moderation

Welche Lernaufgaben stellten sich die Schüler/innen oder wurden den Schüler/innen gestellt? Wie entstanden die Lernaufgaben?

- Ausarbeitung von Vorträgen nach Exkursionen durch Anleitung der Lehrerin
- Präsentation der Ergebnisse vor unterschiedlichen Gruppen (Elternabend, Klassen, Delegationen, Workshops, feierliche Zeugnisausgaben)
- Kalkulieren der Preise bei Schulfesten
- Berechnung von Mengen bei der Herstellung von Dekorationsmaterial und beim Kochen der Gerichte
- Messen von Volumina und Gewichten
- Erschließen eines Liedes über harmonische Zusammenhänge

Welche Lernergebnisse erzielten die Schüler/innen?

Die Schüler/innen

- können Lieder begleiten
- erstellen künstlerische Programme zu unterschiedlichen Anlässen
- können Mengen abschätzen und berechnen
- können Vorträge halten und ihre Arbeitsergebnisse präsentieren

Wie wurden die Lernergebnisse auf die Tätigkeiten zurückbezogen?

Die Schüler/innen wenden das Gelernte bei ihren nachfolgenden Tätigkeiten und zu bewältigenden Aufgaben immer besser und sicherer an. Z. B. erlernten die Schüler beim Herbstfest Kalkulationsmuster, die sie auf das Frühlingsfest übertragen konnten.

Wie wurden die Tätigkeiten und die Lernprozesse evaluiert?

Evaluation durch

- Arbeitsberichte
- Selbsteinschätzung
- Fremdeinschätzung in Gesprächsrunden
- Bewertung von Vorträgen nach festgelegten Kriterien
- praktische Tätigkeiten durch ein Punktesystem bewerten

3.3 Pädagogische Methoden

In welcher Weise und mit welchen Mitteln wurden die Tätigkeiten angeregt und pädagogisch begleitet?

Durch den Austausch von Gedanken zu den bevorstehenden Veranstaltungen, bei Ideenkonferenzen werden die Schüler angeregt. Sie denken über ihre zu leistenden Beiträge und deren Umsetzung nach. Die Lehrerin tritt in den Hintergrund und begleitet die Diskussion. Da es sich immer bei der Durchführung der Höhepunkte um „Ernstsituationen“ handelt, begreifen die Schüler die Notwendigkeit sich ernsthaft individuell und auch als Gruppe in die Sache einzubringen, um Erfolg zu haben. Dabei spielt ihre Erfahrungswelt eine wichtige Rolle (z. B. zwei Schülerinnen, die sich für Serviettenfalttechnik interessierten und Fähigkeiten dazu aneigneten, brachten es den anderen Schülern bei.).

Bewährten sich die gewählten Methoden und Lernformen? Welche Schwierigkeiten zeigten sich? Welcher Qualifizierungsbedarf besteht?

Die gewählten Methoden und Lernformen haben sich bewährt. Gemeinsame Beratungen helfen, dass sich jede/r Schüler/in auf die anstehenden Aufgaben einstellen kann und ihre/seine Profilierung findet.

Es besteht Qualifizierungsbedarf in der Erprobung der Methoden aus dem *Produktiven Lernen* z. B. Erkundungsaufgaben.

3.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Welche Rolle wollten die Pädagoginnen in dem Bildungsprozess spielen?

Die Pädagoginnen wollten eine begleitende und moderierende Rolle spielen. Die Teamarbeit steht dabei im Vordergrund und die Pädagogin begriff sich immer mehr als Mitglied des Teams.

Wie beurteilen die Pädagoginnen die Realisierung ihrer Vorstellungen? Welche Entwicklungsschritte strebten sie an? Wie zufrieden sind sie mit der Entwicklung der Projektarbeit?

Im Großen und Ganzen sind die Vorstellungen realisiert worden. Natürlich gibt es auch Situationen, in denen die Pädagogin ihre Autorität ausdrücken muss und kann. Dies wird von den Schüler/inne/n nicht als negativ angesehen, da es Situationen gibt, die konsequentes Handeln der Pädagogin erfordern.

Nach zweijähriger Arbeit gehen die Pädagoginnen mit mehr Sicherheit und Gelassenheit in den Arbeitsalltag. Durch die enge Zusammenarbeit im kleinen *HEE*-Team fühlt sich jede aufgehoben und wird auch in emotional schwierigen Situationen aufgefangen und für die weitere Arbeit motiviert.

*Besondere Erfahrungen und Bemerkungen: Welche Ereignisse sind hervorzuheben?
Was wird im Evaluationsleitfaden nicht (genügend) berücksichtigt?*

Gute Erfahrungen haben wir mit dem Zusammenspiel aller Kurse bei der Vorbereitung und Durchführung der vier großen Schulfeste gemacht. Es gab ein hohes Maß an Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein der Beteiligten. Aufgrund der Ernstsituationen war das Gelingen der Feste an ein Gelingen der Aufgaben der *HEE*-Gruppen gebunden, was für die Entwicklung der Schülerpersönlichkeiten durch die Ausführung ihrer Tätigkeiten von immenser Bedeutung war.